



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis in Auswahl
der Historischen Grundwissenschaften
in Deutschland, Österreich und der Schweiz
für das WS 2020/2021

(Stand: 20. Oktober 2020)

Aufgenommen finden Sie eine Auswahl der Veranstaltungsangebote der folgenden Universitäten:

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Freie Universität Berlin
Humboldt-Universität zu Berlin
Universität Potsdam
Universität Greifswald
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Universität Leipzig
Technische Universität Darmstadt
Universität zu Köln
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Ludwig-Maximilians-Universität München
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Eberhard Karls Universität Tübingen
Universität Rostock
Universität Wien
Universität Kassel
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Universität des Saarlandes
Universität Stuttgart
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Universität Hamburg
Georg-August-Universität Göttingen

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz bietet eine Auswahl der in dieser Fächergruppe angebotenen Veranstaltungen. Die Zusammenstellung für das Wintersemester 2020/21 erhebt hierbei nach dem erfolgreichen Testlauf im Sommersemester 2016 sowie den seitdem semesterweise erschienenen Ausgaben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Das Projekt ist vielmehr auf Zusendungen angewiesen, da die Redaktion aufgrund der Vielzahl von Vorlesungsverzeichnissen keine eigenen Sichtungen vornehmen kann. Wiedergegeben werden jeweils die in den lokalen Vorlesungsverzeichnissen veröffentlichten Veranstaltungstexte.

Durch die andauernden Beschränkungen im Präsenz-Unterricht der allermeisten Veranstaltungsformate können sich kurzfristig Änderungen im Lehrangebot ergeben, die in der folgenden Zusammenstellung entsprechend nicht berücksichtigt werden können.

Auf der Jahrestagung des Nachwuchsnetzwerks Historische Grundwissenschaften, die als Doktorandentagung „Vade mecum?!“ am 08. und 09. April 2016 an der Universität zu Köln veranstaltet wurde, wurde beschlossen, sich um die Erstellung eines Verzeichnisses von Lehrveranstaltungen zu bemühen, die in Deutschland zu den Historischen Grundwissenschaften angeboten werden. Das Ziel soll hierbei sein, die Sichtbarkeit solcher Angebote für Studierende und junge Forscher zu erhöhen, die sich in der Fächergruppe weiterbilden wollen. Außerdem kann eine solche Sammlung Grundlage für eine Bestandsaufnahme im Rahmen der laufenden Diskussionen zur Verfasstheit des Faches sein und dem wissenschaftlichen Nachwuchs den Austausch über die Praxis der Lehre und die eigenen Lehrerfahrungen ermöglichen. Auf der Jahrestagung des NHG, welche vom 23.-25. März 2017 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn stattfand, hat dieses Modell intern großen Zuspruch erfahren. In Fortsetzung dessen wurde eine Beibehaltung des Konzepts auf den Jahrestagungen 2018 an der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie 2019 an der Bergischen Universität Wuppertal beschlossen. Die gute Rezeption des KVV's auf dem direkt im Anschluss an die 4. NHG-Tagung am 16. und 17. Februar 2018 stattfindenden Kolloquium „Stand und Perspektiven der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland“ spricht für sich. Auf der jüngsten Jahrestagung vom 05.-06. März 2020 in Rostock wurde besonders die Sichtbarkeit derjenigen grundwissenschaftlichen Veranstaltungen betont, welche an Institutionen angeboten werden, die nicht explizit den Namen der ‚HGW‘ im Namen tragen. Zum Wintersemester 2020/21 freuen wir uns, grundwissenschaftliche Lehrangebote von 25 Universitäten des deutschsprachigen Raums in unserem Verzeichnis vorweisen zu können.

Das Verzeichnis enthält – soweit möglich – Lehrangebote aus allen historischen Epochen und ist interdisziplinär angelegt, soll also auch Angebote der Älteren Germanistik, Mittellateinischen Philologie, usw. umfassen, soweit sie einen deutlichen grundwissenschaftlichen Bezug aufweisen. Allgemeine Einführungsveranstaltungen, die nur teilweise und cursorisch den Grundwissenschaften gewidmet sind, werden nicht aufgenommen.

Sollten für das kommende Semester (SoSe 2021) Aufnahmen in das NHG KVV gewünscht werden, so können diese jederzeit via Mail (s5tojans@uni-bonn) eingesendet werden. Allgemein sind die Verzeichnisse vergangener Semester auch im Onlineauftritt des NHG, welcher bei der „Arbeitsgemeinschaft für Historische Grundwissenschaften“ angesiedelt ist, unter <https://www.ahigw.de/nachwuchsnetzwerk/vorlesungsverzeichnis/> einsehbar.

*Im Auftrag des Netzwerks Historische Grundwissenschaften,
Tobias P. Jansen, Bonn*

Inhalt

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.....	4
Freie Universität Berlin.....	12
Humboldt-Universität zu Berlin.....	13
Universität Potsdam	15
Universität Greifswald.....	16
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.....	16
Universität Leipzig.....	18
Technische Universität Darmstadt.....	19
Universität zu Köln	19
Otto-Friedrich-Universität Bamberg.....	23
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	24
Ludwig-Maximilians-Universität München.....	28
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.....	31
Eberhard Karls Universität Tübingen	33
Universität Rostock	34
Universität Wien.....	35
Universität Kassel.....	38
Johannes Gutenberg-Universität Mainz	39
Universität des Saarlandes.....	40
Universität Stuttgart.....	40
Julius-Maximilians-Universität Würzburg.....	40
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	42
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.....	42
Universität Hamburg.....	43
Georg-August-Universität Göttingen.....	43

Altamerikanistik und Kulturanthropologie

Artefacts, Documents & Photographies

Dr. Daniel Grana-Behrens

Im Kurs werden ganz unterschiedliche Primärquellen der Amerikas thematisiert. Diese beinhalten archäologische Artefakte, Bilderhandschriften, Hieroglyphentexte und Ikonographie, kolonialzeitliche Dokumente, Zeichnungen, Malereien und Textilien bis hin zu Karten, Fotografie und Web-Darstellungen. Es wird gezeigt, welche Inhalte über diese Primärquellen erschlossen werden können und wie sich dieser zu bedienen ist. Der Kurs bietet damit einen Überblick über sowohl zwei- als auch dreidimensionale Quellen - Text, Bild, Artefakt - als wesentliche Grundlage archäologischer, ethnohistorischer oder ethnographischer Forschung.

Anglistik, Amerikanistik und Keltologie

History of the English Language

Erik Wade

How did medieval English sound? Why did the word "silly" once mean "saint-like" and now means "ridiculous"? Did English always use the same alphabet? In this course, we will examine the history of the English language from its Germanic origins to the modern day. The class will consider both the linguistic history of the language and our documentary evidence of English. Students will read medieval forms of English and study how English was influenced by wars, invasions, colonialism, religion, and literature. We will consider the history of written English, looking at everything from runes to handwritten medieval manuscripts to the advent of the printing press. We will consider the history of multiple Englishes, from the various dialects spoken throughout medieval England to the various Englishes that emerged as colonialism and imperialism spread English throughout the world. We will consider how race and gender have determined who was able to leave written records in English and whose English is considered "standard" English. We will examine the ongoing changes that Englishes are experiencing, from internet-speak to how new words become "official."

Die keltischen Literaturen I

Dr. Gisbert Hemprich

Das Seminar Keltische Literaturen erstreckt sich über zwei Semester. Es bietet einen breit angelegten Überblick über die frühe Literatur der keltischen Kulturen in Irland und Wales. Aus Zeitgründen können die Literaturen des gälischen Schottlands, der Bretagne, der Insel Man und Cornwallis nicht behandelt werden. Der Schwerpunkt im Wintersemester liegt auf der mittelalterlichen erzählenden Literatur Irlands, wobei auch die Umstände mittelalterlicher Textproduktion und Textübermittlung berührt werden. Zunächst werden jedoch Fragen mittelalterlichen Schreibens und mittelalterlicher Überlieferung allgemein behandelt. Sie gelten für ganz Europa, unabhängig von den Einzelsprachen. Im Sommersemester schließt sich dann die Behandlung der mittelalterlichen erzählenden Literatur aus Wales an.

Einführung ins Alt-/Mittelirische

Dr. Irene Balles

In diesem Seminar werden die Teilnehmer in die mittelalterliche Literatur Irlands eingeführt. Dafür werden verschiedene Themen und Aspekte der alt- und mittelirischen Literatur - teils in Form kurzer Referate der Teilnehmer - angeschnitten. Das Spektrum reicht dabei von einzelnen Texten oder

Textgattungen über Paläographie und Handschriftenkunde, Fragen der Editionstechnik, Fragen der Klassifizierung und Einteilung der überlieferten Texte, ihrem historischen und kulturellen Hintergrund, Dichtung und Metrik, bis hin zu Interpretation und Rezeption. Auf besondere Interessen der Teilnehmer kann gerne eingegangen werden. Literatur wird in der Veranstaltung genannt.

Lektüre und Interpretation eines mittellirischen Originaltextes

Dr. Irene Balles

In der das Seminar „Einführung ins Altirische“ begleitenden Übung wird das Übersetzen mittelalterlicher Texte anhand eines mittellirischen Originaltextes eingeübt. In der Übung wird sowohl auf die handschriftliche Überlieferung als auch auf intertextuelle Bezüge eingegangen. Gegebenenfalls werden Gedichte und Paralleltex te herangezogen. Die Bedeutung und Stellung des Textes innerhalb der mittellirischen Überlieferung und etwaige intertextuelle Bezüge werden im begleitenden Seminar erörtert werden, so dass es auch für Gasthörer sinnvoll ist, wenn möglich beide Veranstaltungen zu besuchen. Der Kurs umfasst eine Einführung in die Grammatik des Alt- und Mittellirischen, die in Form von Tischvorlagen zur Verfügung gestellt wird. Die einschlägigen Hilfsmittel werden vorgestellt und ihre Benutzung eingeübt. Beim gemeinsamen Übersetzen werden auch alle dabei auftretenden Probleme diskutiert. Regelmäßige Vor- und Nachbereitung des Textes ist dafür unerlässlich.

Archäologien

Römische Münzen in medialer Vermittlung

Dr. Claudia Klages

In dieser Übung werden die Studierenden römische Münzen und deren mediale Vermittlung kennenlernen. Die Übung findet voraussichtlich im LVR Landesmuseum in Bonn statt. Die Dozentin der Veranstaltung ist Frau Dr. Claudia Klages, die Leiterin der numismatischen Abteilung des LVR LandesMuseum.

Evangelische Theologie

Die Elephantine-Papyri: „das fossile Überrest des unreformierten Judentums in fernem Lande“ (Julius Wellhausen)?

PD Dr. Axel Graupner

Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft und Skandinavistik

Handschrift und Druckschrift in der Frühen Neuzeit

Tim Krokowski

Ausgehend von der durch die Erfindung des Buchdrucks initiierten ‚Medienrevolution‘ soll in diesem Seminar auf das Verhältnis von Handschrift und Druckschrift abgezielt werden: Neben der Entwicklungsgeschichte und den Eigenarten der einzelnen Schrifttypen wird insbesondere der Vergleich von Texten, die in beiden Realisationsformen vorliegen, Gegenstand der Betrachtung sein.

Hör genuss und Augenweide: Liedkorpus und ‚Autorbilder‘ der Großen Heidelberger Liederhandschrift C

PD Dr. Peter Glasner

In der Bibliothek der Universität Heidelberg wird unter der Signatur Codex Palatinus germanicus 848 die umfangreichste Lyriksammlung des Mittelalters, der sog. Codex Manesse (= Große Heidelberger

Liederhandschrift C), aufbewahrt. „Die Große Heidelberger Liederhandschrift“, so Franz-Josef Holzner, „ist ein umfangreicher Codex mit 426 Blättern in einem vergleichsweise großen Format (35 x 25 cm), an dessen Entstehung ca. elf Schreiber, vier Maler und eine ganze Reihe von Illuminatoren mitgewirkt haben.“ Vor allem wegen der bildlichen Darstellungen der mittelalterlichen Autoren hat diese Handschrift weltweite Berühmtheit erlangt. Die Bilder etwa Walthers von der Vogelweide oder Gottfrieds von Straßburg sind längst fester ikonischer Bestandteil des kulturellen Gedächtnisses sowie ihrerseits populäre Vorstellungen von Autorschaft und Literaturbetrieb im Mittelalter geworden. Bemerkenswert für den nach seinem Mäzen benannten Codex Manesse ist bereits die Sammlung der Texte nach einem hierarchisch gegliederten Autorschaftsprinzip: Sie versammelt so hochrangige ‚Lyriker‘ wie Kaiser Heinrich, Graf Rudolf von Fenis-Neuenburg oder Freiherr Gottfried von Neifen neben Konrad von Würzburg, Bligger von Steinach, Konrad von Würzburg oder Wolfram von Eschenbach. Mit diesem Seminar wird dazu eingeladen, den Minnesang des Mittelalters aus der Feder seiner prominentesten ‚Sänger‘ ebenso kennenzulernen wie dessen wichtigste Handschrift. Hierbei werden diverse Liedformen, Minne- und Autorschaftskonzepte ebenso im Zentrum stehen wie deren bildliche Darstellungen, wodurch sich das Seminar ideal sowohl dazu eignet, erstmalig mit mittelalterlicher Lyrik und Manuskriptkultur in Kontakt zu treten, als auch dazu, entsprechende Vorkenntnisse am Beispiel eines absoluten Spitzenwerkes mittelalterlicher Handschriften zu vertiefen.

Uns ist in alten maeren wonders vil geseit: Perspektiven mediävistischer Literaturwissenschaft

PD Dr. Glasner

In Nietzsches berühmter Schrift Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben ist auch viel zu lesen über die „Last des Vergangenen“. Ein Übermaß an Vergangenen – individualpsychologisch wie gesellschaftspolitisch – unterminiere schlicht die Lebensfähigkeit, denn zu „allem Handeln gehört Vergessen“. Sind so betrachtet Mittelalterstudien allgemein, die Beschäftigung mit einer vorgängigen Sprachstufe wie dem Mittelhochdeutschen (ca. 1150-1350) und der zeitgleichen Literatur im Besonderen nicht auch Beispiele für derart ‚lebensfeindlichen‘ Kulturballast? Auch vor dem angedeuteten Hintergrund möchte die Vorlesung Studienanfängern der Germanistik vor allem dies bieten: einen vielregistrigen Einstieg in Betrachtungen der deutschen Sprache und Literatur vor dem Buchdruck. Hierbei stehen die Ästhetik mittelalterlicher Textformen und ihre kulturgeschichtlichen Entstehungsbedingungen im Fokus. Sich diesen angemessen anzunähern, kann jedoch nur gelingen, wenn der wechselseitigen Bedingtheit der Medialität mittelalterlicher Sprachkunstwerke und der Materialität ihrer Überlieferung ebenso Rechnung getragen wird wie den kunstprägenden Einflüssen mittelalterlicher Mentalität. So zeichnet sich insbesondere die mittelhochdeutsche Epik auch dadurch aus, nicht nur von der durchgängigen mündlichen Erzähltradition zu zehren, sondern als Schrifttext kunstvoll für das Performative zeitgenössischer Rezeption konzipiert zu sein. Derartige ‚konzeptuelle Mündlichkeit‘ für ein nur bedingt lesefähiges Publikum ist jedoch kein Widerspruch zur eigenen Ästhetik mittelalterlicher Manuskripte, deren so dekorative wie signifikante Gestaltung den zeitlosen Hörerlebnis der Erzähltexte um die Augenweite illuminierten Handschriften erweitert. Darüber hinaus unterscheiden sich, wie es Umberto Eco in Kunst und Schönheit im Mittelalter ausdrückt, mittelalterliche und moderne Literatur auch in einem mentalitätsgeschichtlichen Sinne: „[...] mittelalterliche Kultur bringt durchaus Neues hervor, wenngleich sie sich bemüht, es unter den Überresten der Wiederholung zu verstecken.“ Darüber hinaus überdauern nicht nur sprachliche Redewendungen, Dome und Burgen das Mittelalter. Vielmehr haben literarische Stoffe wie jene um König Artus, Tristan und Isolde oder die Nibelungen eine bis in die Gegenwart von Roman, Oper, Film u.a. unausgesetzte Wirkungsgeschichte entfaltet. Und die Auseinandersetzung mit dem Abarbeiten anderer Epochen am vermeintlichen Mittelalter ermöglicht immer auch Zugänge zum (Un-)Geist späterer Zeiten. So betrachtet gibt die Vorlesung auch Antworten auf die Ausgangsfrage nach dem ‚Nutzen mittelalterlicher Sprach- und Literaturkenntnisse‘. Jeder Interessierte an kultureller Vielfalt kann „das Vergangene zum Leben [...] gebrauchen“ (Nietzsche): als Reflexionsmöglichkeit über nächstliegende Fremdheit, die immer auch eine Chance für Humanität ist.

Das Achaimenidenreich: Königtum, Identitätskonstruktion, Verwaltung

Dr. Tino Shahin

Thronfolgestreitigkeiten waren ein strukturelles Problem im Reich der Achaimeniden, die von 559 bis 330 v. Chr. über weite Teile Vorderasiens herrschten. Dareios bezwang neun Gegenkönige, bevor er xsayaθiya vazrka („großer König“) wurde. Artaxerxes ließ seinen eigenen Bruder töten, nachdem jener zuerst versucht hatte, das Königtum an sich zu reißen. Die Dynastie endete schließlich mit Dareios III., der sein Leben durch die Hand seines Verwandten Bessos verlor, bevor Alexander das persische Erbe für sich beanspruchte. Wie konstruierten diejenigen unter den Achaimeniden, die lange genug am Leben blieben, ihre königliche Identität? Welche Rolle spielte dabei der zoroastrische Glaube? Was verraten die achaimenidischen Keilschriften wie der Kyros-Zylinder und die Bisutun-Inschrift des Dareios in Bezug auf Selbstdarstellung, Königstitulatur und Herrschaftsgebiet? Lassen sich die Quellen mit den griechischen Parallelüberlieferungen von Herodot, der über Dareios berichtete, und Xenophon, der in den Thronfolgekonflikt zwischen Artaxerxes und Kyros den Jüngeren involviert war, in Einklang bringen? Die Teilnehmer:innen setzen sich auf Grundlage von Editionen und Übersetzungen mit den achaimenidischen Keilschriften und den historiographischen Parallelüberlieferungen auseinander. Bei der Untersuchung der Frage nach der Identitätskonstruktion der Achaimeniden üben sie den wissenschaftlichen Umgang mit Quellen. Am Ende des Semesters werden die Studierenden ihr Grundlagenwissen zur Alten Geschichte erweitert und erste Erfahrungen mit einer für viele bisher unbekanntem Quellengattung (Keilschriftentexte) gesammelt haben.

Die Edition früh- und hochmittelalterlicher Urkunden aus dem Rheinland

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Einzelne Urkunden aus der Zeit bis 1100, z.B. aus Bonn oder dem Trierer Raum, aus dem derzeit laufenden Forschungsprojekt „Rheinisches Urkundenbuch digital – LVR-Digitalisierungsprojekt“ sollen übersetzt, analysiert und für die digitale Edition vorbereitet werden.

Die Kaiserin als Medienereignis im 17. und 18. Jahrhundert

Dr. Marion Romberg

Im Rahmen des Kurses wird die zeremonielle und herrschaftliche Position der Kaiserin in ihrer intermediären Ausgestaltung und Rezeption in zeitgenössischen Bildquellen des neuzeitlichen Reiches untersucht. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf den Kaiserinnen des 17. und frühen 18. Jahrhunderts. Erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts begann sich ein struktureller Wandel in der Repräsentation von fürstlicher Herrschaft und Kaisertum und deren medialer Vermittlung abzuzeichnen. Die Bedeutung von Druckmedien als Verbreitungsmedien höfischer Repräsentation nahm zu und somit das mediale Echo. Der Blick wird somit im Rahmen des Kurses auf bildliche Darstellungen in verschiedenen frühneuzeitlichen Medien (Medaillen, Einblattdrucke, Gemälde, Objekte) gerichtet. Durch eine systematische Erfassung und Analyse der bildlichen Darstellung (symbolische Kommunikation) wird die Grundlage geschaffen werden, um die Rolle und den Stellenwert der Kaiserin innerhalb der Öffentlichkeit besser bewerten zu können. Thematisch werden Einzel-, Gruppen- wie auch Ereignisbildnisse zu Herrschaft, Hochzeit, Geburt und Tod behandelt. Grundsätzlich gilt es stets dreierlei zu bedenken: die bildliche Darstellung als historische Quelle mit eigenem Quellenwert, deren intermediäre Analyse und schließlich die Relevanz des Kunstwerks selber. Notwendig ist also eine interdisziplinäre Herangehensweise unter Verwendung geschichtswissenschaftlicher und kunsthistorischer Methoden, die es erlaubt, einen Beitrag zur Verfahrens- und Symbolgeschichte des Reiches zu leisten.

Hinter die „Kulissen“: Archive kennenlernen – Archive nutzen lernen

Dr. Ulrike Helbach

Wer Geschichte studiert, vermittelt oder beschreibt, sollte eine Vorstellung davon haben, auf welcher Art Überlieferung sein Wissen basiert: Was sind Archive? Warum braucht man sie? Was leisten, welche Erkenntnisse bieten sie? Wie entstehen die historischen Quellen von morgen? Wie läuft Recherche? Wie findet man passende „Archivalien“, in welchem Archiv und in welchen Beständen? Online oder am Ort? – Neben den theoretischen Sitzungen in Bonn sollen in ausgewählten Archiven des Rheinlands (Stadtarchiv Bonn, Uni-Archiv Bonn, Bundesarchiv, Landesarchiv NRW in Duisburg, Histor. Archiv des Erzbistums Köln) konkrete Einblicke „backstage“ und praktisches Wissen vermittelt werden. Dabei sollen die Teilnehmenden die Archivbesuche vor- (Impulse/Leitfragen, Vorstellungen) bzw. nachbereiten (Berichte zu den Archiven, kurze thematische Referate, exemplarische Quellenrecherchen). Den Abschluss bildet eine Klausur.

Kredit: Schmiermittel der Wirtschaft – Archivische Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts

Dr. Christian Hillen

Corona bringt es an den Tag: Ohne neue Schulden kommt die deutsche Volkswirtschaft nicht aus. Wo früher der Cent zwei oder dreimal umgedreht wurde, wird heute mit der Bazooka geschossen: Wumms! Schuldenbremse Adé. Und in der Tat sind Kredite ein wichtiges Mittel um die Wirtschaft am Laufen zu halten. Auch Unternehmen sind auf Kredite angewiesen, um schlechte Zeiten zu überbrücken, um Expansion zu finanzieren oder um Innovationen zu entwickeln und am Markt zu etablieren. Doch wo findet man Kredite in historischen Quellen? Welche Spuren hinterlassen sie in Unternehmen? Diesen Fragen geht die Übung anhand von vielfältigen Quellen aus Unternehmensarchiven und Unternehmensnachlässen nach. Im Vordergrund steht dabei die Arbeit und der Umgang mit Archivquellen des RWWA.

Neue Forschungen zu den Historischen Grundwissenschaften und zur Mittelalterlichen Geschichte

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Das Kolloquium soll einerseits fortgeschrittenen Studierenden die Möglichkeit geben, ihre Abschlussarbeiten vorzustellen, andererseits Einblicke in derzeit diskutierte Probleme der Historischen Grundwissenschaften und der mittelalterlichen Geschichte zu erhalten.

Reformbaustelle und Reichskloster. Die Geschichte der Abtei Kornelimünster anhand ihrer Urkunden

Dr. Tobias Weller

Die 817 gegründete Abtei Inden (heute Kornelimünster) bei Aachen wurde von Kaiser Ludwig d. Frommen († 840) eigens für seinen aus Septimaniern stammenden „Regierungsberater“ Benedikt von Aniane († 821) eingerichtet. Sie sollte sozusagen als Musterkloster dienen für das monastische Reformprogramm, das der karolingische Kaiserhof damals reichsweit in Angriff nahm. In der Übung sollen ausgewählte Urkunden aus der Frühzeit der Abtei besprochen und diplomatisch (also urkundenkritisch) analysiert werden. Leider lagern diese Urkunden Stücke nicht alle da, wo sie eigentlich liegen sollten – nämlich im Landesarchiv Duisburg (<https://www.archive.nrw.de/>). Einige Stücke hat es nach Russland verschlagen, davon sind noch zwei in St. Petersburg erhalten, andere leider gänzlich verschollen und nur noch durch frühe Drucke bzw. Photographien bekannt. Übrigens: diese Urkunden sind auf Latein geschrieben. Ein bisschen Spaß am Übersetzen sollten die Teilnehmer*innen mitbringen (aber keine Angst – Urkundenlatein ist weniger kompliziert als man denkt).

Staufische Siegel zwischen Deutschland, Rom und Byzanz

Dr. Francesca Soffientino

Die staufischen Könige und Kaiser haben einen markanten Beitrag zur Geschichte Europas geleistet. Ihre Regierungszeit war geprägt von Spannungen mit dem Papsttum und dem byzantinischen Kaiserhof. Aber auch innerhalb des Reiches brachen immer wieder Konflikte zwischen den Herrschern und einzelnen Reichsfürsten (bspw. Heinrich d. Löwen) auf. Aber auch die kultur- und kunsthistorischen Aspekte ihrer Herrschaft sind sehr bemerkenswert. So zeichnen sich u.a. die Siegel und Münzen durch eine erstaunliche Qualität aus, was auf entsprechende Kunstfertigkeit der zeitgenössischen Goldschmiede schließen lässt. Ziel der Übung ist es, diese Siegel- und Münzproduktion der Stauferzeit im Kontext der komplexen politischen Zusammenhänge zu analysieren. Geplant ist ein Vorgehen in 3 Schritten: 1. Einführung in die wesentlichen Ereignisse und Konfliktsituationen der staufischen Geschichte von den Anfängen in Deutschland bis zu ihrem Ausklang in Italien. 2. Analyse der stauferzeitlichen Siegel und Münzen im Hinblick auf Ikonographie, Herstellungsort, Vorhandensein dynastischer Merkmale, Spezifika der Bildfassung, Kontext der „Reichsideologie“. 3. Exkursion ins Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland in Duisburg zur Autopsie einiger Originale

Wie schreibt frau eine Vita? Die Lebensbeschreibung der Adelheid von Vilich und ein Konvent im Umbruch

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Die Hl. Adelheid, die seit 2008 zu den Bonner Stadtpatronen zählt, war Tochter einer hochadeligen Familie, die am Ende des 10. Jahrhunderts in Vilich einen Frauenkonvent gründete. Sowohl über die Gründungsgeschichte als auch über das Wirken der Adelheid, die zur Gründungsäbtissin der Frauengemeinschaft wurde, sind wir vor allem durch eine Lebensbeschreibung unterrichtet, die nach der Mitte des 11. Jahrhunderts von einer Frau geschrieben wurde, die nach eigenen Angaben gerne in den Konvent aufgenommen werden wollte. Bei der Analyse des Textes fallen verschiedene Unstimmigkeiten und ungewöhnliche Aspekte auf: Gab es wirklich zu Lebzeiten der Adelheid einen Konflikt im Kloster um die Regel, nach der der Konvent lebte? Welche Rolle spielte Erzbischof Anno von Köln, dem der Konvent um 1065 übertragen wurde? Warum nennt die Autorin jenseits der Adelheid keinen weiteren Namen aus dem Konvent? Diese und andere Fragen können nur vor dem Hintergrund der politischen und kirchenreformerischen Entwicklungen und Auseinandersetzungen im 11. Jahrhundert beantwortet werden; einzubeziehen sind auch die Kenntnisse der jüngeren Hagiographieforschung. Auch die materielle Seite der handschriftlichen Überlieferung soll in den Blick genommen werden.

Kunstgeschichte

Druckgrafik im 16. Jahrhundert

Dr. des. Hui Luan Tran

Das Seminar widmet sich der ersten Hochphase druckgrafischer Kunst. Neben den diversen Techniken – Kupferstich, Holzschnitt, Punktierschnitt, Clair-Obscur-Schnitt usw. – werden Themen, wie z.B. die Frage Auffassung der druckgrafischen Erzeugnisse als Original oder Reproduktion, behandelt. Außerdem wird die Stellung der Druckgrafik als Kunstform zwischen den damals bereits bestehenden Gattungen wie der Malerei und der Bildhauerei im Fokus der Diskussion stehen.

Einführung in die Provenienzforschung – Politik, Institutionen, Forschungsfelder, Perspektiven

Nora Jaeger M.A.

Das Seminar bietet eine Einführung in die Geschichte und Entwicklung der Provenienzforschung seit der Washingtoner Prinzipien bis heute und beleuchtet nicht nur überblicksartig die Provenienzforschung

in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern. Wir werden uns mit den verschiedenen Forschungsfeldern der Provenienzforschung auseinandersetzen. Dazu gehören NS-verfolgungsbedingt entzogene Kulturgüter, koloniale Objekte, der Entzug und Verlust von Kulturgut zwischen 1945 und 1990 sowie der Umgang mit menschlichen Überresten. Wir werden die für die deutsche Provenienzforschung wichtigen Institutionen wie etwa das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg kennenlernen und bedeutende Ereignisse wie den “Schwabinger Kunstfund” vorstellen.

Etwas im Schilde führen? – Übung zur Heraldik für Kunsthistoriker*innen

Dr. des Steffen Kremer

Der weltweite Erfolg von Game of Thrones, Harry Potter und dem Herrn der Ringe hat der Heraldik (Wappenkunst) ein globales und mediales Revival beschert. Denn was wären die konkurrierenden Dynastien in Westeros, die Häuser der Hogwarts-Schule und der König von Gondor ohne den Schattenwolf der Starks, die Schlange des Hauses Slytherin oder den silbernen Baum von Minasirir? Die Helden, ihre Familien und Häuser sind anhand von Wappen erkennbar und identifizieren sich mit den Eigenschaften ihrer Wappentiere, die teils als zahme Haustiere bei ihnen wohnen, mitunter aber auch zu gefährlichen Gegnern der weiteren Protagonisten werden. Mit solchen und ähnlichen Nutzungen der Heraldik stehen die modernen Fernsehproduktionen auch in der Tradition mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Literatur und Bildkunst. Bereits zu Beginn des 13. Jahrhunderts schildert Wolfram von Eschenbach in seinem Roman ‚Parzival‘ das Wappentier des Ritters Orilus – einen Drachen – so lebendig, als flöge es davon. Solchen und anderen Spielarten der Künstler im Umgang mit der Heraldik möchte die Übung nachgehen. Sie ist gedacht als theoretisch-praktische Anleitung für Kunsthistoriker*innen im Umgang mit Wappen und verwandten Zeichensystemen in der Architektur, der Plastik und der Bildkunst (insbesondere des Mittelalters und der Frühen Neuzeit). Ausgehend von Einführungen in die heraldischen Grundregeln, die stilistische Entwicklungsgeschichte und praktischen Anwendungsbereiche der Heraldik sowie der Präsentation wissenschaftlicher Recherche- und Identifikationsmöglichkeiten, werden im Verlauf des Semesters anhand von Referaten Kontexte und Funktionen von Wappen anhand verschiedenster Medien (Buchmalerei, Glasmalerei, Tafelmalerei, Wandmalerei, Architektonischer Dekor & Grabplastik) vorgestellt und diskutiert. Neben den regulären Sitzungen sind eine halbtägige Exkursion nach Köln sowie ein Gastbesuch eines Experten/einer Expertin geplant.

Medien in Ausstellungen, Museen und Archiven

Prof. Dr. Rolf Sachsse

Ohne Medien keine Kunst – umgekehrt gilt das leider nicht. Die asymmetrische Beziehung der Kunst aller Gattungen und Formen zu den Orten ihrer Aufführung und Darstellung hat die gesamte Geschichte der Kunstgeschichte begleitet; sie soll in diesem Seminar jedoch nur einleitend interessieren. Wichtiger ist, dass die vielen medialen Erscheinungsformen der Kunst die Institutionen Ausstellung, Museum und Archiv an ihre Grenzen bringen, von der Präsentation über die Pflege und Pädagogik bis hin zu Archivierung, Restaurierung und Anpassung an technische Fortschritte. Derlei Fragen sollen anhand von ausgewählten Beispielen in ebenso ausgewählten Ausstellungsorten, Museen und Archiven diskutiert werden; die prüfungsrelevanten Leistungen sind jeweils vor Ort zu erbringen. Einer der besuchten Orte wird das Weltkulturerbe Völklinger Hütte und die dort gezeigte Ausstellung Mon Trésor sein; ein anderer Ort ist voraussichtlich das Deutsche Dokumentationszentrum Kunstgeschichte in Marburg, ein dritter das Baukunstarchiv NRW in Dortmund.

Orient- und Asienwissenschaften

Chrestomathie-Lektüre I + II

Prof. Dr. Judith Pfeiffer (verantwortlich)

Basierend auf den originalsprachlichen persischen Quellentexten bietet dieser Kurs eine Einführung in die Entstehung der Sufi-Orden zwischen Nil und Oxus im späten Mittelalter und der Frühen Moderne. Die zu lesenden Texte umfassen ein breites Spektrum an Primärtexttypen, von Archivdokumenten über numismatische Quellen und Inschriften bis hin zu handschriftlichen und kritisch edierten hagiographischen und historischen Texten.

Diplomatik tibetischer Urkunden

Kamilla Mojzes (durchführend)/Dr. Nicola Schneider (verantwortlich)

Philosophie

Philosophische Lektüre mittelalterlicher Handschriften

Dr. Garrett Smith

Nach dem Tod des Johannes Duns Scotus wurden die wichtigsten Grundsätze seiner Philosophie von seinen Nachfolgern intensiv diskutiert. Dies gilt auch für seine Theorie des Seins. Scotus' wichtigster Anspruch ist, dass das Sein in Bezug auf Gott und die Schöpfung, auf Substanz und Accidenz eindeutig ist (die univocatio entis). Das erste Ziel dieses Kurses ist es, Interpretationen der Seinslehre von Duns Scotus zu besprechen. Darunter befinden sich berühmte Persönlichkeiten wie Antonius Andreae, Franciscus de Mayronis, Petrus Thomae, und Nicolaus Bonetus. Viele dieser Texte wurden noch nie gedruckt. Wir können diese erste Debatten über die Positionen des Scotus daher nur aus den mittelalterlichen Handschriften kennenlernen. Das zweite Ziel dieses Kurses ist deshalb, den Studierenden das Lesen dieser Texte zu ermöglichen. Die Studierenden werden mit den verschiedenen Abkürzungssystemen und den wichtigsten Prinzipien der Transkription, als auch mit der Datierung und Klassifizierung mittelalterlicher philosophischer Texte aus dem Mittelalter, vertraut gemacht. Außerdem werden die Studierenden einigen philologischen Debatten (mittelalterliche philosophische Texte) kennenlernen und ein Grundverständnis editorischer Prinzipien entwickeln.

Romanistik

La etnohistoria andina y sus fuentes (no) escritas

Dr. Markus Scholz

The seminar focuses on various types of sources for studying the ethnohistory of the Andes in colonial times. We are going to learn about different types of written texts that are disclosed in Ibero-American archives, for example, chronicles, works of philosophical or didactical character, legislative texts, governmental reports or records of lawsuits. On the other hand, we will also explore other Andean systems of recording and communication that were developed in pre-Columbian times and which were also used -adapted and modified- in colonial times. We will become familiar with visual Andean representations on textiles, ceramics, wooden cups (qeros) and rock art. Examining these written and non-written sources side by side will allow for acquiring a more comprehensive perspective on Andean Ethnohistory.

Seminar: Doing Global History with Digital Archives

Dr. Michael Facius

The digitalization of historical materials is proceeding at a staggering pace. From national archives to local libraries, many institutions now allow easy access to an unprecedented number of sources, while digital humanities projects make them come alive in virtual exhibitions, interactive maps, and other innovative formats. This development opens up new opportunities for historical research. In this seminar we will explore these opportunities and practice working with digital archives, individually and collaboratively. To this end, the seminar is comprised of three interlocking elements: a) readings and reflections on archival studies, the history of archives, and the chances and limits of digitalization; b) exploration of a wide range of digital archives, including their interfaces, databases and contents; and c) hands-on practice in the use of digital archives for comparative, transnational, and global historical projects. The seminar is focused not on specific historical content, but on the epistemics of archives, methodologies of archival work and collaborative digital practices in global history. This means that you are actively encouraged to bring your own ideas, interests and topics to the online classroom; also, while the in-class language is English, the seminar hopes to make use of the different linguistic backgrounds and expertise of all participants.

Vorlesung: Digital Humanities jetzt

Dr. Berenike Herrmann

Digital Humanities (DH) sind in aller Munde. Doch was verbirgt sich hinter diesem Schlagwort? Handelt es sich um eine «verstehende» Wissenschaft, die die digitale Transformation von Gesellschaft und Kultur in den Blick nimmt? Oder sind hier die Geisteswissenschaften auf dem Weg zur rechnergestützten «hard science»? Liegt die Wahrheit – gerade, wenn man die interdisziplinäre Fruchtbarkeit der Lage ansieht – irgendwo zwischen diesen Polen? Klar ist: die digitalen Geisteswissenschaften in ihrer jetzigen Form sind hochdivers und differenzieren sich derzeit fachdisziplinär – auch jenseits der Erstellung von digitalen Editionen – weiter aus. Man denke an digitale Tools zur Daten-Visualisierung und Repräsentation von Objekten, an Verfahren des Machine Learnings, die hermeneutisches Deuten auf grossen Textkorpora unterstützen, aber auch an den Nachholbedarf in der theoretischen Modellierung, etwa von emergenten Phänomenen des digital social readings. Meine aktuelle Bestandsaufnahme gibt einen Überblick über das gegenwärtige Forschungs-panorama der digitalen Geisteswissenschaften mit Objekt-, Bild-, Performativ- und v.a. Textwissenschaft im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus. Nach einer kurzen historischen und systematischen Rundschau zu Beginn werden anhand von Fallbeispielen Fragestellungen, Vorgehensweisen und Herausforderungen der DH besonders im Gebiet der Literaturwissenschaften / Cultural Analytics vorgestellt.

Vorlesung/Seminar/Übung: Fokus Kulturgeschichte - Historiographie und historische Grundwissenschaften

Prof. Dr. Joost Hazenbos

Das Interesse an Darstellungen der Geschichte war unter altorientalischen Herrschern groß, und in der Lehrveranstaltung wird die daraus resultierende altorientalische historiographische Literatur im Mittelpunkt stehen. Mit diesem reichhaltigen Textcorpus als Ausgangspunkt werden Fragen nach Formen und Zielen der altorientalischen Geschichtsschreibung, ihren Textträgern, Gattungen, Darstellungsweisen, Erzähltechniken und Umgangsweisen mit Quellen untersucht werden. Auch der heutigen Geschichtsforschung und ihren Methoden und Techniken werden wir einige Besprechungen widmen.

Seminar: Die Handschriftenkultur im Frühmittelalter: Lesen, Schreiben und Macht von 500 bis 1000

Mateusz Jakub Fafinski

Dieses Seminar gibt einen Einblick in die Kultur des Lesens und Schreibens im Frühmittelalter. Ziel dieses Seminars ist, ein gründliches Verständnis der frühmittelalterlichen Handschriftenkultur (500-1000) und paläographische Fähigkeiten zu vermitteln und gleichzeitig die Fähigkeit zu erlangen, digitale Faksimiles von Handschriften zu kennenzulernen und kritisch zu benutzen. Zu den sekundären Zielen des Seminars gehören die Grundzüge der Diplomatik und Einblicke in die mittelalterliche Kunstgeschichte.

Übung: Deutsche Handschriften des Mittelalters

Prof. Dr. Everardus Adrianus Overgaauw

Einführung in die handschriftliche Überlieferung der deutschen Literatur des Mittelalters. Anhand von einzelnen Handschriften in verschiedenen Gattungen des 12.-16. Jahrhunderts erfolgen eine Übung im Lesen mittelalterlicher Schriften und eine Einführung in die materiellen Aspekte der behandelten Handschriften sowie in ihre Gebrauchssituationen. Die einzelnen Seminarsitzungen können zu Hause am Bildschirm vorbereitet werden.

Methodenübung: Münzen als historische Quellen

Prof. Dr. Matthäus Heil

Die Münze gehört zu den langlebigsten Erfindungen der Antike. Denn die Idee, geprägte Metallscheiben als Zahlungsmittel zu verwenden, stammt aus dem Bereich dem archaischen Griechenland und hat sich dann über die Welt verbreitet. In der Antike wurden Münzen in Massen hergestellt und haben sich auch großer Zahl erhalten. Als Zahlungsmittel sind die eine erstrangige Quelle für die antike Wirtschaftsgeschichte. Aber ihre Bedeutung reicht weit darüber hinaus, denn die Stempel waren mit Bedacht ausgewählt. Gemeinden zeigten Präsenz mit ihren Symbolen; die athenische Eule wurde so bekannt, dass sie selbst auf den modernen griechischen Euro-Münzen wiederholt wurde. Auf Münzen konnten auch spezifische politische Botschaften untergebracht werden, und das wurde im römischen Imperium seit der ausgehenden Republik ganz üblich. Insbesondere die Kaiser konnten sich so in Szene setzen und ihr Bildnis im ganzen Reich verbreiten. Auch in der Völkerwanderungszeit wurden weiter Münzen geprägt und Karl der Große hat sich auch auf Münzen wie ein antiker römischer Kaiser inszeniert. Antike Münzen wurden schon seit der Renaissance systematisch gesammelt – zunächst als Kunstwerke oder als Porträtgalerie römischer Kaiser. Richtig ausgewertet, können sie aber auch als sehr ergiebige historische Quelle dienen. In der Übung soll es darum gehen, wie man mit Münzen als Quelle umgehen kann und wie man aus ihnen historische Einsichten gewinnen kann.

Humboldt-Universität zu Berlin

Vorlesung: Einführung in die Digital History

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Masterseminar: Geschichte der digitalen Geschichtswissenschaften

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Übung: Mittelalterliche Heraldik digital - Einführung in die historische Wappenkunde mit digitalen Methoden

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Forschungsseminar: Praxislabor "Digital History"

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Übung: Editionswissenschaft Latein

Dr. Oliver Overwien

Ziel der Übung ist die Vermittlung von spezifischen Kenntnissen für die Edition eines lateinischen Textes. Zu diesem Zweck sollen zunächst einige grundsätzliche Merkmale der antiken und mittelalterlichen Überlieferung lateinischer Texte erarbeitet werden. Des Weiteren werden wir uns ausführlich den Aufbau verschiedener moderner Editionen lateinischer Texte anschauen: Vorwort, Siglenverzeichnis + textkritischer Apparat. Zu guter Letzt werden die einzelnen Arbeitsschritte eines Editors nachvollzogen: Diskussion von Fehlerarten, Darstellung der Handschriftenabhängigkeiten in einem Stemma, Erstellung des Textes und eines textkritischen Apparates.

Übung: Numismatik des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit. Bestimmungsübungen

Christian Stoess

Mitte des 13. Jahrhunderts ergänzen in Mitteleuropa Mehrfachpfennige (Groschen) und Goldmünzen das bis dahin ausschließlich auf dem silbernen Pfennig basierende Münzwesen. Der sich entwickelnde Fernhandel erforderte größere Nominale. Es wird ein Überblick über die Münzgeschichte des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit (bis 1648) erarbeitet. Im Mittelpunkt der Übung steht die Arbeit mit Originalen aus der Sammlung des Münzkabinetts. Am Ende der Veranstaltung sollen die TeilnehmerInnen in der Lage sein, die Objekte anzusprechen und exakt zu beschreiben. Es gilt, die Methoden der wissenschaftlichen Numismatik und die Grundzüge des spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Münzwesens zu erlernen. Das Arbeiten mit Originalen ist nur mit 10 oder weniger Studierenden möglich, daher ist die Zahl der TeilnehmerInnen auf 10 begrenzt.

Seminar: Die jüngeren Runeninschriften in Skandinavien und anderswo

Prof. Jurij Kusmenko

Die skandinavischen Runeninschriften stellen eine wichtige Quelle zu Studien über das wikingerzeitliche und mittelalterliche Skandinavien dar. Hier finden wir einmalige Informationen über die Wikingerzüge, über die sozialen Verhältnisse und über das alltägliche Leben der Skandinavier in der Wikingerzeit und im Mittelalter, über die heidnische Religion und Magie von Skandinavien und über ihre Christianisierung, über die Anfänge der altskandinavischen Poesie und über die skandinavischen Sprachen in der Wikingerzeit und im Mittelalter. Um diese Informationen zu erhalten, muss man im Stande sein, die Runeninschriften zu lesen und zu deuten. Das Seminar wird daher aus zwei Teilen bestehen. Im ersten Teil werden die Voraussetzungen zum Lesen und Deuten der Runeninschriften vermittelt – von den Inschriften im älteren Futhark (Runenalphabet) bis zu den Runeninschriften in der Wikingerzeit und im skandinavischen Mittelalter, als in Skandinavien die lateinische Schrift schon bekannt war. Im zweiten Teil werden die oben genannten Probleme der skandinavischen Geschichte, Religion und Literatur sowie der Sprachgeschichte im Lichte der Runeninschriften behandelt.

Übung: Einführung in die griechische und lateinische dokumentarische Papyruskunde

Prof. Dr. Günter Poethke

Die Einführung ist hauptsächlich für Studierende der Klassischen Philologie, der Alten Geschichte und Archäologie vorgesehen. Gegenstand der Papyruskunde sind vor allem die griechischen und lateinischen Papyrustexte aus Ägypten aus dem Zeitraum von der 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. bis etwa zum 9. Jh. n. Chr. Die Bedeutung der Papyri als Geschichtsquelle liegt in ihrer Unmittelbarkeit. Da die

Texte das gesamte kulturelle Leben erfassen, stellt die Papyruskunde zahlreichen Disziplinen der Altertumswissenschaft sowie der Kulturgeschichte Quellen bereit. Die urkundlichen Texte bieten ein so umfangreiches Material, wie es sonst nur der Mediävistik und der Neueren Geschichte zur Verfügung steht. Die Bedeutung der literarischen Papyrustexte, die in einer separaten Veranstaltung alternierend zur dokumentarischen Papyruskunde behandelt werden, besteht darin, dass die Zahl der erst durch sie bekannt gewordenen Autoren und Werke beträchtlich ist. Ferner bietet die Beschäftigung mit den Papyrustexten einen guten Einstieg in die Paläographie. Für die Teilnahme an der Veranstaltung, in der ausgewählte Texte gelesen und interpretiert werden, sind Kenntnisse der griechischen und lateinischen Sprache erforderlich.

Universität Potsdam

Seminar: Digitale Erschließung des europäischen Kulturerbes um 1800. Transkription und Edition von Handschriften

Vinzenz Heinrich Hoppe, Kaspar Renner

Das Seminar führt in grundlegende Techniken der Erschließung handschriftlicher Quellen des 18. und frühen 19. Jahrhunderts ein, aus editorischer wie interpretatorischer Perspektive, und vermittelt damit eine Grundkompetenz der historischen Quellenforschung, die nicht nur für die Germanistik, sondern auch verwandte Fächer wie die Geschichte zentral ist. Ein erster Schwerpunkt liegt auf exemplarischen Handschriften des Universalgelehrten J.G. Herder (1744-1803), die an der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt werden und anhand derer sich eine ganze Vielzahl handschriftlicher Formen und Gattungen illustrieren lässt, von Exzerptbüchern über Predigten und Schulreden bis hin zum Projekt der Volksliedsammlung. Der zweite Schwerpunkt liegt auf dem Wissenschaftsprojekt von J. u. W. Grimm (1785-1863 u. 1786-1859): Im gemeinsamen Quellenstudium wird deutlich, dass Buchprojekte wie die Kinder- und Hausmärchen auf ein komplexes Gefüge der handschriftlichen Wissensproduktion zurückweisen, vom Exzerpt über den Brief bis zum annotierten Handexemplar. Um den Zugriff auf diese archivarischen Quellen zu ermöglichen, wird ein umfangreicher Moodle-Kurs eingerichtet. Das Seminar findet im Rahmen des Erasmus+ Projekts „Die Zukunft des Kulturelle Erbes im modernen Europa“ statt und wird im Co-Teaching von Vinzenz Hoppe, Kaspar Renner und Philip Kraut (HU Berlin) durchgeführt.

Übung: Einführung in die lateinische Epigraphik. Öffentliche und private Inschriften im alten Rom

Sabrina Pesce

Inschriften bieten unschätzbare und durchaus unabdingbare Informationen zur antiken Welt. Epigraphik ist die wissenschaftliche Disziplin, die in einem historischen Rahmen Inschriften unter Berücksichtigung der sowohl visuellen als auch materiellen Aspekte untersucht. In diesem Seminar sollen zunächst Grundlagen und Studienmethodologie der Epigraphik erarbeitet werden: Lesen, Transkription, Interpretation und Erkennung von Inschriftenträger und -gattungen (Sakral-, Bau-, Ehren- und Grabinschriften sowie das s.g. instrumentum domesticum). Am Ende des Kurses werden die Studierenden in der Lage sein, durch ausführliche Erörterung der einzelnen Aspekte lateinische Inschriften kritisch herauszugeben.

Übung: Interpretieren und entziffern ungedruckter Quellen der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Ralf Pröve

In dieser Übung geht es um die Basisarbeit des Faches. Es wird einerseits darum gehen, quellenkundliche Fragen zu klären und methodisches Vorgehen zu diskutieren. Andererseits soll auch das verstehende Lesen gedruckter (Fraktur) als auch handschriftlicher Quellen (Deutsche Schrift) geübt werden. Ein Archivbesuch rundet die Übung ab.

Übung: Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften. Schwerpunkt Mittelalter

Dr. Ralf-Gunnar Werlich

Die Übung wendet sich – ohne die höheren Semester auszuschließen, so sie denn mit der Thematik noch nicht näher bekannt geworden sind – vornehmlich an Studierende im Grundstudium. Sie gewährt einen Über- und Einblick über bzw. in die klassischen Historischen Hilfswissenschaften (allgemeine Quellenkunde, Chronologie, Genealogie, historische Geographie, Diplomatie, Paläographie, Heraldik, Sphragistik, Numismatik) und vermittelt deren Nutzen für den Historiker. Zudem werden der Begriff der Historischen Hilfswissenschaften bzw. Historischen Grundwissenschaften und deren Genese thematisiert. Von den Teilnehmern wird die Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit z.B. durch Übernahme von Referaten und Diskussionsbeiträgen erwartet.

Hauptseminar: Orden: Von der exklusiven Gemeinschaft zum allgemeinen Verdienstabzeichen

Dr. Torsten Fried

Seit dem Spätmittelalter waren große Teile des Adels eingebunden in ein weit gespanntes Netz stabiler Zusammenschlüsse. Die Knotenpunkte dieser Ritter- bzw. Hoforden lagen an den großen königlichen Höfen Europas. Die Bezeichnung Orden ging in der Frühen Neuzeit dann auf das äußere Zeichen über, durch das die Mitglieder einer solchen Gemeinschaft zu erkennen waren. Im Zentrum der Veranstaltung steht die Beschäftigung mit den verschiedenen Ordensgemeinschaften und ihren Symbolen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede auszuloten. Insbesondere geht es um die Frage, wie Orden als Mittel der Herrschaftsrepräsentation eingesetzt wurden. Auch die Aufnahmepraxis soll Berücksichtigung finden, schließlich wurden mit Orden gerade außenpolitische Interessen abgesichert. Weiterhin wird die Entwicklung zu Verdienstorden beleuchtet, also den Abzeichen, die für besondere Leistungen in militärischen und zivilen Bereichen zur Verleihung kamen.

Vorlesung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften. Mittelalter

apl. Prof. Dr. Tino Licht

Das 'Werkzeug des Historikers' stellen die Historischen Grundwissenschaften bereit, in deren Ursprung, Geschichte und Differenzierung diese Vorlesung einführen will. Dabei wird für die jeweiligen Teildisziplinen ein Überblick gegeben und es werden ein oder zwei aktuelle Untersuchungsgegenstände und ihr Forschungspotential entwickelt. Ziel ist es, den Schritt vom Beschreibenden zur kulturhistorischen Interpretation zu absolvieren und zu illustrieren. Das Vorlesungsprogramm umfasst folgende Teildisziplinen: Paläographie und Kodikologie, Diplomatie, Sphragistik, Chronologie, Ekdotik, Kartographie, Epigraphik, Heraldik, Numismatik, Onomastik, Genealogie. Die Vorlesung schließt mit einem Ausblick auf die 'Digital Humanities'.

Hauptseminar/Oberseminar: Die Stadt im Mittelalter im Spiegel archivalischer Quellen – das Beispiel Worms

Prof. Dr. Gerold Bönnen

Im Mittelpunkt der Übung steht die Hinführung zur Arbeit mit archivalischen Quellen zur Geschichte der mittelalterlichen Stadt (11. bis 16. Jh.), vornehmlich anhand von exemplarischem Material aus dem Wormser Stadtarchiv. Vermittelt werden zudem (betont praxisorientiert) Grundfragen des Archivwesens bzw. der Arbeit mit Archivquellen sowie zentrale Themenfelder, Fragestellungen und Methoden der vergleichenden Stadtgeschichtsforschung. Der Umgang mit den für die

Stadtgeschichtsforschung relevanten Quellenarten (Urkunden, Siegel, Chroniken, Amts- bzw. Rechnungsbücher, Briefe, Quellen geistlicher und karitativer Institutionen, Inschriften, Wappen, Rechtstexte, Bildquellen) wird gemeinsam eingeübt und das nötige quellenkritische Werkzeug zum Verständnis dieser Dokumente erarbeitet. Die gemeinsame Arbeit an den Quellen, die Lektüre von Archivalien steht im Mittelpunkt. Vermittelt werden dazu Hinweis zum Arbeiten in Archiven (Recherchestrategien, Beständegliederung, Digitalisierung u.a.). Die Veranstaltung ist mit einer Sitzung im Stadtarchiv Worms (auch Exkursionsschein möglich) verbunden und richtet sich ausdrücklich an Studierende aller Semester.

Oberseminar: Deutsche Texte in Handschriften und Drucken des 15. Jahrhunderts, zugleich Einführung in die Handschriften- und Inkunabelkunde

Prof. Dr. Thomas Wilhelmi

Verschiedene frühneuhochdeutsche Texte insbesondere aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (u.a. ‚Der Antichrist und die Fünfzehn Zeichen vor dem Jüngsten Gericht‘). Einführung in die Handschriften- und Druckkunde und in andere philologisch-historische Hilfswissenschaften. Erörterung überlieferungsgeschichtlicher und editorischer Fragen. Das Seminar soll mit maximal 12 Teilnehmern in Präsenzlehre stattfinden. Sollte die Präsenzlehre in Kleingruppen auch im Wintersemester nicht stattfinden dürfen, fällt das Seminar aus. Die Angemeldeten werden auf jeden Fall einen Platz in einem anderen Seminar im Bereich der Mediävistik/Frühen Neuzeit erhalten.

Übung: Vom Wappen zum Wappenbuch. Heraldisches Wissen im Spätmittelalter

Barbara Frenk M.A.

Seit dem 12. Jahrhundert sind Wappen als Ausdrucksform sozialer Identität nachweisbar und erfreuen sich auch in heutiger Zeit als Kontinuität stiftendes Zeichen großer Popularität. Das Beschreiben, Deuten und Systematisieren von Wappen entwickelte sich bereits im 13. Jahrhundert zu einer eigenen Wissenschaft – der Heraldik. Als Speicher dieses Spezialwissens über Formen, Farben, Figuren und deren Regelmäßigkeit fungierten fortan heraldische Traktate und Wappenbücher, die im Zentrum dieser Übung stehen. Sie geben Auskunft über die Entstehung des Wappenwesens, die Komposition von Wappen, aber auch über die spätmittelalterliche Gesellschaft und Kulturgeschichte. Anhand ausgewählter Beispiele wie dem Clipearius Teutonicorum, der Zürcher Wappenrolle oder dem Wappenbuch des Conrad Grünenberg sollen die Grundlagen der Heraldik kennengelernt und eingeübt werden.

Übung: Semper apertus? Auswirkungen von äußeren Krisen und inneren Konflikten auf den Universitätsbetrieb im Spiegel Heidelberger Quellen des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit

Dr. Heike Hawicks, Dr. Ingo Runde

Während des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit war die Geschichte der Universität Heidelberg von verschiedenen äußeren Krisen und inneren Konflikten betroffen. Anhand ausgewählter Quellen werden in dieser Übung die Auswirkungen von Seuchen, kriegerischen Auseinandersetzungen, Streit um Lehrmethoden oder konfessionelle Differenzen auf den universitären Betrieb untersucht. Dabei ist mit Blick auf ein Schuljubiläum 2021 eine Kooperation mit der Geschichts-AG des Kurfürst-Friedrich-Gymnasiums in Heidelberg geplant.

Hauptseminar/Übung: Paläographie I: Von den spätantiken Majuskelschriften zur karolingischen Minuskel (für Anfänger)

apl. Prof. Dr. Tino Licht

Die Übung führt in das Lesen, Beschreibung und Bestimmen spätantiker und frühmittelalterlicher lateinischer Schriften anhand von digitalen Handschriftenabbildungen und Kopien aus Tafelwerken ein.

Hauptseminar/Übung: Paläographie III: Von der karolingischen Minuskel zu den gotischen Schriftarten

apl. Prof. Dr. Tino Licht

Einführung in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen lateinischer Schriften von X. bis XIII. Jahrhundert.

Universität Leipzig

Übung: Archivwissenschaft und Aktenkunde

N. N.

Wie recherchieren erfahrene Wissenschaftler in den unzähligen Akten der Archive und wie findet man die berühmte Nadel im Heuhaufen? Was hilft beim Lesen alter Schriften und beim Interpretieren der Quellen? Die Studierenden lernen gängige Geschäftsabläufe der öffentlichen Verwaltung des 19. und 20. Jahrhunderts kennen und können an Dokumenten den Bearbeitungsstand feststellen sowie die Dokumente klassifizieren. Sie setzen sich mit Recherchemethoden und Erschließungsprobleme auseinander und üben sich im Lesen alter Schriften.

Seminar: Archivwissenschaft

N. N.

Warum gibt es Archivare, was tun sie und ist ihre Arbeit wichtig? Wie und warum sind aus Urkundenladen und Aktenlagern in modrigen Kellern offene Bildungs- und Forschungsstätten geworden? Sind alle Archive gleich und worin besteht der Unterschied zu Museen oder Bibliotheken? Die Antworten auf diese und mehr Fragen sollen im Modul herausgearbeitet und diskutiert werden. Studierende erhalten einen Einblick in die Entwicklung und die Aufgaben von Archiven. Sie diskutieren über ihre Relevanz, neue Herausforderungen sowie über den Spagat zwischen Nutzerinteressen und Gesetzesnormen.

Übung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

Dr. Alexander Sembdner/ Sven Jaros

Die Übung im Rahmen des Basismoduls II bietet einen Überblick über die Grundwissenschaften, die für die historische Arbeitsweise unverzichtbar sind. Eine vertiefte Behandlung werden dabei besonders Chronologie, Diplomatie und Paläographie erfahren. Die einzelnen Gebiete sollen in einem epochenübergreifenden Zugang vorgestellt und praktische Fähigkeiten anhand konkreter Beispiele geübt werden.

Übung: Historische Grundwissenschaften

Prof. Dr. Wolfgang Huschner, Ivonne Kornemann, Jun.-Prof. Dr. Sebastian Röbert

Die wichtigsten historischen Grundwissenschaften (Chronologie, Paläographie, Kodikologie, Diplomatie, Geschichte des Buchdrucks, Sphragistik) werden in den einzelnen Sitzungen, die von ausgewiesenen Fachleuten der jeweiligen Disziplin geleitet werden, rekapituliert und paradigmatisch geübt. Die Übung dient zur Anleitung für eine vertiefende eigenständige Beschäftigung mit den historischen Grundwissenschaften.

Übung: Königliche Inschriften des Mittleren und Neuen Reiches und ihr (kultur)historischer Kontext

Prof. Dr. Holger Kockelmann

Die Veranstaltung widmet sich zentralen königlichen Inschriften des Mittleren und Neuen Reiches und stellt sie in ihren jeweiligen ereignisgeschichtlichen und archäologisch-topographischen Zusammenhang. Kernmotive der Texte werden eingehend analysiert und unter Betrachtung von Parallelmaterial beleuchtet. Dabei soll auch die Materialität der Texte mit einbezogen werden; wo es sich anbietet, werden wir Fotografien und Faksimiles der originalen Inschriften als Lesegrundlage verwenden.

Übung: Einführung in die hieroglyphische Schriftkultur

Dr. Katharina Stegbauer

In der Übung stehen verschiedene beschriftete Objekte im Mittelpunkt. Ziel ist, dass die Teilnehmer die Schriftprinzipien der Hieroglyphenschrift einüben und kleinere Standardinschriften lesen und übersetzen lernen. Aufgrund der Einschränkungen wegen der Corona-Pandemie findet die Veranstaltung voraussichtlich 14tg1. in der Museumshalle statt. Sollte dies auch nicht möglich sein, wird auf ein digitales synchrones Format (Moodle und BigBlueButton) ausgewichen. Über Änderungen der Umstände werden die eingeschriebenen Teilnehmer*innen zeitnah über AlmaWeb informiert.

Technische Universität Darmstadt

Übung: Paläographie - eine Einführung

Lars Adler

Die Lesefähigkeit von archivalischen Quellen bildet eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den Zugang zur historischen Forschung. Da sich die Schreibmaschine erst nach 1900 endgültig durchgesetzt hat, liegt der überwiegende Teil der schriftlichen Überlieferung als Handschriften vor. Ziel dieser Übung ist es, einen Überblick über die deutschsprachigen Handschriften vom frühen 20. Jahrhundert bis zum Spätmittelalter zu geben und dabei das Lesen anhand einfacher Schriftbeispiele zu üben. Ebenfalls sollen Grundlagen der Aktenkunde und Diplomatie (Urkundenlehre) sowie in ersten Zügen der Sphragistik (Siegelkunde) und Heraldik (Wappenkunde) vermittelt werden. Geboten wird u. a. die Besichtigung der Originaldokumente und - nach Bedarf - auch eine Archivführung.

Universität zu Köln

Byzantinische Siegelkunde

Prof. Dr. Claudia Sode

Die Münzen und Medaillons von Marcus Aurelius und Lucius Verus

Prof. Dr. Peter Franz Mittag

Die Herrschaft von Marcus Aurelius und Lucius Verus ist nicht nur aufgrund der Tatsache, dass zwei Kaiser gemeinsam herrschten, auffällig, sie markiert auch einen Wendepunkt in der Geschichte Roms. Während unter den direkten Vorgängern eine Zeit weitgehenden Friedens zu wirtschaftlicher und kultureller Blüte geführt hatte, mussten die beiden Kaiser einen großen Teil ihrer Zeit und Energie massiv gefährdeten Grenzregionen widmen. Die im Rahmen dieser Kriege eingeschleppte Pandemie (Antoninische Pest) führte zu einer weiteren Schwächung des Römischen Reiches. Im Rahmen des Seminars wird zu untersuchen sein, welche Auswirkungen diese Entwicklungen und Ereignisse auf die Münzen und Medaillons besaßen. Das ist umso ‚einfacher‘, als mit der Dissertation von Susanne Börner (Marc Aurel im Spiegel seiner Münzen und Medaillons. Eine vergleichende Analyse der stadtrömischen Prägungen zwischen 138 und 180 n. Chr., Bonn 2012) eine vergleichsweise aktuelle umfassende Bearbeitung des Materials vorliegt, an der wir uns ‚abarbeiten‘ können.

Die Tabula Peutingeriana und Byzanz

Prof. Dr. Andreas Külzer

Die Tabula Peutingeriana ist ein einzigartiges Kulturdenkmal; die heute in Wien verwahrte, in ihrer letzten antiken Redaktion um 435 angefertigte Karte zählt zu den wichtigsten Quellen für das antike und spätantike Wegenetz. Das Seminar konzentriert sich auf die Präsentation des ost-römisch-byzantinischen Raumes. Diskutiert werden antike Vorlagen, parallel entstandene schriftliche Itinerarien, das Nachleben sowie der Einfluß der Karte auf moderne Handbücher, Atlanten und Internetportale.

Encoding Byzantine Seals: SigiDoc

Martina Filosa, Prof. Dr. Claudia Sode

Ziel der Übung ist es, Studierenden aus dem Fachbereich der Byzantinistik sowie aus Nachbardisziplinen zu vermitteln, die digitale Edition eines Korpus byzantinischer Siegel — sei es ‚born digital‘ oder die digital verbesserte Auflage einer Druckausgabe — mithilfe von SigiDoc als Auszeichnungsstandard und EFES als Publikationsplattform zu erstellen. Während jeder Sitzung der Übung werden sämtliche Komponenten zunächst von den Dozenten erklärt, um ein schrittweises Lernen und ein gründliches Verständnis des Kodierungsstandards zu gewährleisten. Auf jede von den Dozenten gehaltene Einleitung (ca. 20% der Sitzung) folgt eine intensive praktische Übung (ca. 80% der Sitzung), die von den Dozenten geleitet und überwacht wird. Die praktischen Trainingseinheiten in SigiDoc und EFES werden von einer Einführung in die byzantinische Siegelkunde begleitet, die von namhaften Experten aus dem Ausland sowie aus Köln im Rahmen angeboten wird.

Epigraphik: Erstellung eines diachronen Tafelwerkes

PD Dr. Gregor Staab

Epigraphische Übung

PD Dr. Gregor Staab

Für die diversen Ausprägungen der Religion in der antiken Alltagswelt sind Inschriften verschiedenster Ausrichtung (z.B. Weihinschriften, Sakralgesetze, Beichtinschriften) die bedeutendsten Zeugnisse. In der wahlweise als Übung oder Seminar zu belegenden Lehrveranstaltung werden anhand solcher Inschriften Methoden und Interpretationsweisen der griechischen Epigraphik eingeübt bzw. vertieft. Als Übungsmaterial dienen in der Regel Bilder und Abklatsche zum Teil noch unbekannter Inschriften. Im Zentrum stehen: Entzifferung, Edition, Interpretation, Einordnung innerhalb der Tradition bzw. des sozio-kulturellen Umfeldes unter Berücksichtigung aktueller Forschungsmeinungen.

Lateinische Papyri

Prof. Dr. Jürgen Hammerstaedt

Numismatisches Colloquium: Usurpatoren in Hellenismus und römischer Kaiserzeit

Dr. Angelo Geißen

Papyrologie: Diachrones Tafelwerk

Prof. Dr. Charikleia Armoni

Papyrologische Übung (Unterstufe)

Prof. Dr. Charikleia Armoni

In dieser Übung sollen die Grundlagen der Papyrologie vermittelt werden. Anhand von ausgewählten Texten werden die Gegenstände und die Sprache der Papyri in den Blick genommen. Zur Erschließung der Texte gehören u.a. die Paläographie, Urkundenlehre und Editionstechnik. Sukzessive sollen die Methodik der vergleichsweise jungen Disziplin sowie die effiziente und sichere Benutzung von Hilfsmitteln wie Datenbanken und Corpora von den Teilnehmern eingeübt werden. Die Arbeit soll sich hauptsächlich auf Originale der Kölner Papyrussammlung sowie Digitalisate stützen, weshalb die Mitnahme eines Laptop o.ä. in den Unterricht empfohlen wird.

Inhaltliche Schwerpunkte können in Absprache mit den Teilnehmern gesetzt werden.

Papyrologisches Hauptseminar

Prof. Dr. Charikleia Armoni

Einführung in die Mittellateinische Philologie: Autoren - Methoden - Hilfsmittel

Prof. Dr. Peter Orth

Die Mittellateinische Philologie beschäftigt sich mit der lateinischen Sprache und Literatur des Mittelalters und der frühen Neuzeit (ca. 5./6. – 16./17. Jh.). Sie verfolgt die Wege, die die Sprache nach dem Untergang des Römischen Reiches auf dem Boden des Imperiums und über seine Grenzen hinaus mit dem Christentum zu den Iren und Angelsachsen, den skandinavischen und westslawischen Stämmen eingeschlagen hat, und untersucht auch die verschiedenen lateinischen Fachsprachen, die sich den veränderten Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechend im Mittelalter entwickelt haben. Die Vorlesung führt in das Fach, seine Geschichte und seine Methoden ein, thematisiert ihr Wechselspiel mit der Antike und den volkssprachigen Literaturen und stellt wichtige Autoren und Werke der Lektüreliste vor wie Einhards Biographie Karls des Großen, die Carmina Burana oder das Alexander-Epos Walters von Châtillon.

Gefälschte Urkunden, unlesbare Schriften, bunte Wappen ... Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

Dr. Joachim Oepen

Mit dieser Veranstaltung sollen Schwellenängste der Studierenden vor den Historischen Grundwissenschaften (auch: Hist. Hilfswissenschaften) abgebaut werden, die für das Verständnis von historischen Quellen unverzichtbar sind, und mit deren Anwendung beispielsweise Urkundenfälschungen entlarvt werden können, was wir anhand von Kölner bzw. rheinischen Quellen auch selbst versuchen werden. Gleichzeitig befassen sich die Grundwissenschaften mit Techniken und Leistungen der europäischen Kultur (z. B. Schrift, Kalender), die bis heute unseren Alltag bestimmen. Bei einer Exkursion in ein Kölner Archiv erhalten die Teilnehmer die Möglichkeit, mit eindrucksvollen Originaldokumenten in Berührung zu kommen.

Kanzleischriften um 1500: Die Kölner Kriminalakten

Prof. Dr. Marita Blattmann

Quellengrundlage dieses Seminars sind die Kölner Kriminalakten aus der Zeit zwischen 1500 und 1540 – ein Textbestand, der durch Transkriptionen noch erweitert werden könnte. Die Teilnehmer/innen müssen bereit sein, Schriften des 16. Jahrhunderts lesen und das Kölsch der Zeit verstehen zu lernen. Sie werden belohnt durch spannende Geschichten.

Leben in Köln im frühen 16. Jahrhundert

Prof. Dr. Marita Blattmann

Details des Alltagslebens in einer Stadt sind auch noch im späten Mittelalter schwer zu fassen. Für Köln allerdings liegen relativ dichte und – wichtig angesichts des Sich-Abzeichnens eines teil-digitalen Semesters – elektronisch erfasste Quellen aus den ersten Jahrzehnten des 16. Jh.s vor. Wie Familien zusammenlebten, was man aß, wie man seine Ehepartner fand, Krankheiten kurierte oder Sterbenden beistand ist ebenso zu erfassen wie Schulszenen, kleinkriminelle Milieus und Verhöre in Gefängnistürmen. Allerdings: die im Kölsch der Zeit um 1500 geschriebenen Texte sind meist nicht ins Neuhochdeutsche übersetzt. Die Seminarteilnehmer/innen müssen also bereit sein, a) sich auf eine 'fremde Sprachform' einzulassen, b) intensiv mit Texten zu arbeiten und c) selbst zu denken.

Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen. Paläographie I: So schrieben die Franken: Die Schriften der Urkunden und Bücher vom 6. bis zum 9. Jahrhundert

Prof. Dr. Peter Orth

Bequem entnehmen wir heutzutage in Bibliotheken den Regalen gedruckte Ausgaben antiker oder mittelalterlicher Autoren. Das gedruckte Schriftbild ist uns vertraut und ermöglicht eine sofortige Arbeit mit dem jeweiligen Text. Das lässt aber nur allzu leicht vergessen, dass der Großteil der Überlieferung, die unsere moderne Textgestalt ausmacht, auf der Grundlage antiker, meist jedoch mittelalterlicher Handschriften beruht. Diese entziffern und lesen zu können, ist nicht nur für Philologen, sondern auch für Historiker eine wichtige wissenschaftliche Kompetenz und versetzt in die Lage, sich ursprünglicher und elementarer mit handgeschriebenen Überlieferungsträgern, seien es Pergamentkodizes oder Urkunden, auseinanderzusetzen. Insbesondere für bisher unedierte Material oder Neufunde stellt die Fähigkeit des Lesens eine Grundvoraussetzung dar. Thema der Übung sind die im Frankenreich vom 6. bis 9. Jh. für Bücher und Urkunden benutzten Schriften. In einem ersten Schritt wird der seit der späten Antike zur Verfügung stehende Fundus kalligraphischer und kursiver Schriften vorgestellt. Auf dieser Grundlage wird das Schriftwesen im Frankenreich bis zur Etablierung der Karolingischen Minuskel beleuchtet, wobei einzelne Schreiborte wie Corbie, aber auch Köln besondere Beachtung finden werden. Im Vordergrund stehen Übungen zum Lesen, Beschreiben und Transkribieren von Handschriften, daneben werden das Abkürzungswesen und kodikologische Themen (Beschreibstoffe, Buchtypen u.a.) angesprochen. Am Ende des Semesters kann ein Leistungsnachweis durch erfolgreiche Teilnahme an einer Klausur (Transkription verschiedener Handschriften) erworben werden. Lateinkenntnisse sind natürlich förderlich, jedoch nicht Voraussetzung. Ergänzend zur Präsenzveranstaltung können Sie Ihre Kenntnisse in einem Online-Tutorium vertiefen, zu dem Sie sich unter <http://www.palaeographie-online.de> anmelden können. Der Besuch einer Kölner Handschriftenbibliothek ist vorgesehen.

Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen. Paläographie II: Hoch- und spätmittelalterliche Handschriften

Dr. Alexandra Patricia Wolf

Mittelalterliche Handschriften als Quellen der kulturellen Überlieferung

Dr. Harald Horst

Das Kolloquium bietet eine Einführung in die Kodikologie (Handschriftenkunde) mit Schwerpunkt auf der Bedeutung mittelalterlicher Handschriften als Träger kultureller Überlieferung. Zunächst werden Aufbau und Herstellung mittelalterlicher Codices erläutert (Beschreibstoffe, Tinten, Farben, Einbände) sowie konservatorische Fragen besprochen. Als Ergänzung der inhaltlichen Erschließung wird die Digitalisierung von Handschriften mit ihren Vor- und Nachteilen diskutiert. Ein Überblick über Geschichte und Ikonographie der Buchmalerei soll die Bedeutung der buchkünstlerischen Ausstattung für Kunstgeschichte und Bibliophilie erläutern. Für die Philologen sind Handschriften dagegen

wichtige sprachliche und literarische Quellen, nicht zuletzt im Bereich der Volkssprache. Die Lehrveranstaltung soll diese Multidimensionalität von Handschriften in kultureller Hinsicht aufzeigen. Sofern die geltenden Vorschriften es zulassen, ist eine Exkursion in die Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek vorgesehen, wo Handschriften im Original präsentiert werden sollen.

Mittelalterliche Handschriften und Inkunabeln als historische Quellen

Dr. Harald Horst

Der Arbeitskurs soll Studierende mit Aussehen, Funktion und Bedeutung des mittelalterlichen Buches bekannt machen. Die Teilnehmer*innen werden zunächst die besonderen Materialien und Herstellungstechniken von Handschriften und Inkunabeln kennenlernen (Pergament, handgeschöpftes Papier, Bindung und Einband). Hierzu gehört auch ein Einblick in die Schriftentwicklung (Paläographie) und Typenkunde, der durch Leseübungen vertieft wird. Zudem wird die künstlerische Ausstattung von Büchern durch Buchmalerei bzw. Holzschnitte thematisiert. Im Anschluss daran wird die Frage diskutiert, inwieweit der Übergang von der Handschrift zum gedruckten Buch eine „Medienrevolution“ darstellt. Ein Schwerpunkt des Kurses liegt auf der Funktion des mittelalterlichen Buches als historische Quelle. Hier werden die verschiedenen literarischen Gattungen besprochen (Annalen, städtische und Weltchroniken, literarische Texte, liturgische Bücher u.a.) und gezeigt, wie diese in unterschiedlicher Weise als Quelle herangezogen werden können. Insbesondere soll herausgearbeitet werden, wie sich in den Texten bzw. Büchern Bezüge zur Geschichte der Stadt Köln erkennen lassen. Sofern die geltenden Vorschriften es zulassen, ist eine Exkursion in die Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek vorgesehen, wo Handschriften und Inkunabeln im Original präsentiert werden sollen.

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Professur für Historische Grundwissenschaften

Hauptseminar: Römisches Augsburg

Prof. Dr. Christof Rolker (zusammen mit PD Dr. Ulrike Ehmig)

Im Mittelpunkt der Lehrveranstaltung, die als HS, PS oder Ü belegt werden kann, steht das römische Augsburg. Schwerpunkte liegen auf der Frage nach der archäologischen Greifbarkeit der historischen Bedeutung des Ortes einerseits vor dem Hintergrund von Roms Ausgreifen nach Norden in augusteischer Zeit, andererseits ihrer Rolle als Hauptstadt und Sitz des Statthalters von Raetien. Die Entwicklung der Stadt und ihre Ausgestaltung werden ebenso behandelt wie ihre räumliche Vernetzung und die materialen Ausprägungen einzelner Lebensbereiche (Handel, Gewerbe, Bestattungswesen). Die Veranstaltung erfolgt gemeinsam mit Prof. Dr. Christof Rolker (Professur für Historische Grundwissenschaften) und blickt daher auch auf das Augsburg in Mittelalter und Früher Neuzeit. Hierzu finden gemeinsame Sitzungen statt. Weiterer Partner der Veranstaltung ist der beste Kenner römischer Statthaltersitze, Prof. Dr. Rudolf Haensch (München), mit dem aktuell auch die gemeinsame Edition der römischen Inschriften aus Augsburg erfolgt.

Exkursion: Römisches Augsburg

Prof. Dr. Christof Rolker (zusammen mit PD Dr. Ulrike Ehmig)

Seminar/Proseminar: Stadt im Mittelalter

Prof. Dr. Christof Rolker

Mittelalterliche Stadtgründungen prägen bis heute sowohl Siedlungsstrukturen in ganz Europa als auch – vermittelt über wissenschaftliche und populäre Darstellungen – unser Bild vom Mittelalter. Im Proseminar werden wir uns anhand von Quellen und Literatur mit dem Leben in der mittelalterlichen

Stadt, aber auch der sich wandelnden Wahrnehmung der mittelalterlichen Stadt bis in die Gegenwart beschäftigen. Am Beispiel von Urkunden, Chroniken, Siegeln, Wappen und Münzen aus mittelalterlichen Städten werden Grundkenntnisse in den historischen Grundwissenschaften vermittelt und wird das Finden, Interpretieren und Zitieren mittelalterlicher Quellen eingeübt. Schließlich dient das Proseminar auch der Einübung wissenschaftlicher Arbeitstechniken (Bibliographieren, Exzerpieren, Quellenkritik usw.) als unmittelbare Vorbereitung auf den Leistungsnachweis (Referat und Hausarbeit).

Werkstatt Mittelalterliche Geschichte und Historische Grundwissenschaften

Prof. Dr. Christof Rolker (zusammen mit Prof. Dr. Klaus van Eickels)

Hilfswissenschaften und Informationstechnologie

Prof. Dr. Horst Enzensberger

Übung: Wikipedia und Geschichtswissenschaften

André Chr. Arnold

Die Übung, die insbesondere in der zweiten Semesterhälfte als Gruppenarbeit bzw. Work in Progress konstituiert werden soll, bietet einen allgemeinen Überblick über den Nutzen und die Funktionsweise der derzeit größten Online-Enzyklopädie im deutschsprachigen Netz. Gegen anderslautende Urteile soll gezeigt werden, dass die Wikipedia gerade für die geschichtswissenschaftlichen Disziplinen ein äußerst nützliches Recherchewerkzeug darstellt und gleichzeitig auch als Ausgangspunkt wissenschaftlicher Forschung dienen kann. Ziel der Übung ist es, die Studierenden dazu zu befähigen, nach bestimmten Kriterien die Qualität von Wikipedia-Artikeln eigenständig zu beurteilen.

Lehrstuhl für Alte Geschichte

Übung: Literarische Texte, Inschriften, Münzen und archäologische Denkmäler zur konstantinischen Zeit (306–337 n.Chr.)

Prof. Dr. Hartwin Brandt, Prof. Dr. Dagmar Hofmann

Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte

Quellenkundliche Übung: Paläographische Übung mit einer Einführung in mittelalterliche Handschriften

Patrick Nitzsche

Die Übung zielt darauf ab, mit den Studierenden aus (in Kopie) zur Verfügung gestellten Originalhandschriften aus dem Mittelalter einerseits über die Einführung in die Paläographie einen Zugang zur Lektüre der Dokumente zu ermöglichen. Andererseits soll dadurch ein thematischer Einblick in einen breiteren (rechts-)geschichtlichen Kontext geliefert werden, um ausgehend von bestimmten handschriftlichen Quellen ein globaleres Verständnis über Vorgänge und (rechts-)historische Entwicklungen des Mittelalters zu erlangen.

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Aufbauseminar / Übung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

Janina Lillge M.A.

Die Veranstaltung führt in die Historischen Grundwissenschaften ein. Vermittelt werden Grundlagen, Aufgaben und Bedeutung, Methodik und Hilfsmittel an ausgewählten praktischen Beispielen, die auch

für den Schulunterricht relevant sind. Es wird Raum zur Diskussion der aktuellen Herausforderungen auch im Bereich der Digitalisierung und Museumspädagogik geboten.

Mittelalterliche Geschichte

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Kulturgeschichte des Schatzes im Mittelalter

Prof. Dr. Gerald Schwedler

Was ist eigentlich ein Schatz? Viel Gold in einer Truhe? Ein lieber Mensch? Der Schatz im Himmel (Mt. 6, 20)? Zwar gehören materielle Reichtümer schon immer zum Schatzbegriff, doch spielen kulturelle Auffassungen vom Sinn des Lebens eine essenzielle Rolle und jede Generation hat die Wertigkeiten neu zu kalibrieren. Das Thema «Schatz» eignet sich ideal, um in das Studium der mittelalterlichen Geschichte einzuführen. So können am Reden, Denken, Beschreiben und Nachdenken über Schätze die Spezifika mittelalterlicher Quellen und Quellengattungen und die jeweils unterschiedlichen Methoden der Auswertung vorgestellt werden. Hier gilt das Interesse verschiedenen Theologen und Theoretikern, wie zwischen materiellem und immateriellem Schatz unterschieden wird, doch ebenso auch der Auswertung tatsächlicher Schatzpraktiken von Herrschern, Obrigkeiten und Bürgern (Thesaurierungsprinzip). Zudem gilt es auch die Problematik von Münzschatzen, Hortfunden und Raubgräbern (im Mittelalter wie heute) zu reflektieren. Die meisten zu bearbeitenden Quellentexte werden in Übersetzung gelesen, doch wird die Bereitschaft erwartet, sich sowohl bei Quellen auch in der Literatur intensiv mit Fremdsprachen auseinanderzusetzen. Ziel des Proseminars ist es über die inhaltliche Behandlung des Themas hinaus, anhand verschiedener Quellen die Grundtechniken historischen Arbeitens zu erlernen und einzuüben.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Bauern im Mittelalter

PD Dr. Gabriel Zeilinger

Am Beispiel der Geschichte der mittelalterlichen Bauern, also des deutlich überwiegenden Teils der damaligen Bevölkerung, ihrer Arbeits- und Lebensformen und insbesondere ihrer im Hochmittelalter entstandenen Vergemeinschaftung in der Dorfgemeinde wird im Rahmen dieses Proseminars eine Einführung in die Fragestellungen, Methoden und Hilfswissenschaften der historischen Mittelalterforschung erfolgen.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Hausmeier, Könige, Kaiser. Herrschaft zur Zeit der Karolinger

Janina Lillge M.A.

Karl der Große ist der wohl bekannteste Mensch des Mittelalters! Er ist Namensgeber für den Preis für europäische Einigung, der in seiner Lieblingsspfalz Aachen seit 1950 vergeben wird. Ob seine Leistungen und die seiner Vorgänger und Nachfolger als Beitrag zur Einigung des frühmittelalterlichen Europas bewertet werden können, wollen wir vor allem an Quellen prüfen. Dabei werden Sie exemplarisch in die mittelalterliche Geschichte und ihre wissenschaftlichen Arbeitsweisen eingeführt. Die Teilnehmenden sollen Fragestellungen, Arbeitsmaterialien (Quellen und Darstellungen), Hilfsmittel und -wissenschaften, Quellengattungen und mögliche Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte in praktischer Arbeit kennen lernen und an Beispielen konkretisieren.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Städtische Wirtschaft

Dr. Christian Hagen

Die ökonomische Entwicklung des Hoch- und Spätmittelalters wird von der Forschung gemeinhin mit der mittelalterlichen Urbanisierung in Verbindung gebracht, die Europa in seiner Besiedlungs- und Organisationsform grundlegend veränderte. Anhand ausgewählter Quellen des europäischen Raums,

wird die kommunale Entwicklung aus vornehmlich wirtschafts-, und sozialgeschichtlicher Perspektive diskutiert. Thematisiert werden Handwerk, Gewerbe und kaufmännische Tätigkeit ebenso wie kommunale Märkte und deren obrigkeitliche Regulierung. Die Stadtwirtschaft kann dabei nicht losgelöst von Landwirtschaft untersucht werden. Einerseits werden somit lokale ökonomische Verflechtungen über die Stadtmauern hinaus berücksichtigt, andererseits finden außerdem die überregional agierenden Handelsgesellschaften Beachtung. Im Vordergrund steht die Einführung in die Interpretation mittelalterlicher Quellen, in die geschichtswissenschaftlichen Methoden, in die Hilfswissenschaften und in die Praxis wissenschaftlichen Arbeitens.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Vormoderne Urbanität

Dr. Christian Hagen

Die Verstädterung des Hoch- und Spätmittelalters veränderte Europa in seiner Besiedlungs- und Organisationsform nachhaltig. Anhand ausgewählter Quellen des europäischen Raums, wird diese Entwicklung aus rechts-, wirtschafts-, sozial-, kultur- sowie politikhistorischer Perspektive diskutiert. Beispielhaft thematisiert werden sowohl große als auch kleine Gemeinden mit Blick auf ihre rechtlich-politische Verfasstheit, die eigenständige Verwaltungstätigkeit des Rats, die religiös-kirchliche Organisation, die soziale Struktur und das Wirtschaftsleben. Im Vordergrund steht die Einführung in die Interpretation mittelalterlicher Quellen, in die geschichtswissenschaftlichen Methoden, in die Hilfswissenschaften und in die Praxis wissenschaftlichen Arbeitens.

Aufbauseminar zur Geschichte des Mittelalters u. der Frühen Neuzeit: Rechnungsquellen digital erschließen

Dr. Christian Hagen, Dr. Swantje Piotrowski

Das Aufbauseminar richtet sich an Studierende mit Interesse an mittelalterlichen Quellen zum Rechnungswesen und digitalen Methoden in der Geschichtswissenschaft. Inhaltlich setzen wir uns mit den unterschiedlichen Formen der vormodernen Rechnungs- und Verwaltungstätigkeit im kommunalen, kirchlichen sowie landesherrlichen Umfeld auseinander. Ausführlich werden wir uns mit der Handschrift einer Reiserechnung beschäftigen, die eine fürstliche Pilgerreise ins Heilige Land dokumentiert. Im Mittelpunkt des Seminars stehen zum einen die detaillierte Quellenanalyse und zum anderen der Einsatz digitaler Werkzeuge und Methoden. Den TeilnehmerInnen des Aufbauseminars wird somit die Möglichkeit gegeben, die Technologien der Digital Humanities im Kontext geschichtswissenschaftlicher Fragestellungen einzuordnen, zu bewerten und zu nutzen. Die TeilnehmerInnen werden zunächst die Quelle zum Rechnungswesen inhaltlich und historisch erschließen und Informationen zur Überlieferung der Quelle erarbeiten. In einem zweiten Schritt werden die Ergebnisse dann mit Hilfe des Oxygen-Editors und des XML basierenden Dokumentenformat TEI (Text Encoding Initiative) strukturiert und semantisch ausgezeichnet.

Aufbauseminar zur Geschichte des Mittelalters: Adlige materielle Kultur im Mittelalter: Zugänge und Zeugnisse

Dr. Sven Rabeler

Seit einiger Zeit richten Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte ihren Blick (wieder) verstärkt auf Aspekte der materiellen Kultur, also auf Mensch-Objekt-Beziehungen in ihren unterschiedlichen sozialen Formen, Kontexten und Funktionen („Material Turn“). Die Lehrveranstaltung nähert sich den damit verbundenen Themen, Methoden und Quellen am Beispiel des Adels im mittelalterlichen Europa, insbesondere im Zeitraum zwischen dem 13. und dem beginnenden 16. Jahrhundert. Konkrete Berücksichtigung erfahren ganz unterschiedliche Objektbereiche, beispielsweise Bildnisse und Grabdenkmäler, Bücher und Alltagsgegenstände, Burgen und ihre Ausstattung. Neben den Objekten selbst und ihren Aussagemöglichkeiten als Quellen werden schriftliche Zeugnisse herangezogen, welche die Wahrnehmung von Objekten und den Umgang mit ihnen dokumentieren: Rechnungen, Inventare, Briefe, chronikalische Texte und anderes mehr. In der Zusammenführung mit verschiedenen

methodischen Ansätzen werden wir so an einzelnen Beispielen Fragen der Sozial-, Kultur-, Alltags- und Konsumgeschichte nachspüren.

Übung im Methodikmodul: Was sind eigentlich Digital Humanities? Zur neuen digitalen Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften

Dr. Swantje Piotrowski

Das Forschungsfeld der "Digital Humanities" ist eine relativ junge Disziplin, die in den letzten Jahren im Zuge der gestiegenen Verfügbarkeit digitaler Daten stark an Bedeutung gewonnen hat. Der Name "Digital Humanities" hat sich für das neue Fach etabliert, das sich als Schnittstelle zwischen Geisteswissenschaften und Informatik mit unterschiedlichen Aufgabengebieten beschäftigt. Die Übung soll einige der zentralen Ansätze digitaler Methoden in den Geistes- und Kulturwissenschaften spezifizieren und einen Einblick in die verschiedenen Anwendungsfelder, Arbeitsweisen, verfügbaren Ressourcen und gegenwärtigen Probleme des Forschungsfeldes "Digital Humanities" geben. In kleinen Arbeitsgruppen sollen die TeilnehmerInnen des Kurses die Verfahren und Werkzeuge wie bspw. Textmining, Social Web Technologien, Mobile Learning sowie Digitale Editionen gemeinsam analysieren, kritisch reflektieren und präsentieren.

Übung im Methodikmodul: Die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Vormoderne und die Digital Humanities in der Postmoderne

PD Dr. Gabriel Zeilinger

Die Wirtschafts- und Sozialgeschichte hat sich als eine der ersten Teildisziplinen der Geschichtswissenschaften schon sehr früh mit digitalen Arbeitstechniken befasst. In dieser Methodikübung werden wir den methodischen und thematischen Gang der Wirtschafts- und Sozialgeschichte der letzten Jahre und Jahrzehnte beleuchten, die Einbeziehung digitaler Anwendungen darin kennenlernen und umgekehrt fragen, welche Angebote und Möglichkeiten die „Digital Humanities“ als vergleichsweise junge Teildisziplin für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte leisten kann.

Übung im Methodikmodul: Mittelalter-Rezeption in Kindersachbüchern. Chancen und Möglichkeiten

Janina Lillge M.A.

Kinder entwickeln ihre ersten Mittelalterbilder lange vor der Beschäftigung mit dieser Zeit in der Schule. Die meisten Fachanforderungen sehen erst für die Sekundarstufe I das Thema vor. Wir wollen prüfen, welche Präkonzepte von Geschichte am Beispiel des Mittelalters Kindern in Sachbüchern vermittelt werden und welche Auswirkungen dies für die Schul- und Hochschullehre hat. Dabei soll das Verhältnis von Authentizität, Faktizität und Erwartungen der Rezipienten und Wissenschaft überprüft werden.

Übung im Methodikmodul: Visualisierung historischer Daten

Dr. Ing. Claudius Zelenka

Ansprechende Visualisierungen machen Zusammenhänge deutlich und fassen Ergebnisse zusammen. Sie sind unerlässlich zur klaren Darstellung von komplexen Ergebnissen und können Verläufe wesentlich klarer darstellen, als es mit einer rein textuellen Beschreibung möglich wäre. Sowohl für die geschichtswissenschaftliche Forschung als auch für die Lehre und Vermittlung von Geschichte sind sie von großer Bedeutung. In dieser Veranstaltung werden Visualisierungen anhand von Fallstudien und aktuellen Forschungsprojekten diskutiert und analysiert. Dabei beschäftigen wir uns mit den Fragen: Was macht eine gute Visualisierung aus? Welche ist am besten geeignet? Welche Forschungsfrage konnte durch die Visualisierung beantwortet werden? Außerdem werden verschiedene Tools und Umgebungen zum Erstellen von Visualisierungen besprochen und zum Erstellen eigener Visualisierungen genutzt. Im Fokus steht hierbei das praktische Arbeiten mit den verschiedenen Tools

auf historischen Daten. Weitere wichtige Aspekte sind die Visualisierung im Web und interaktive Visualisierungen.

Ludwig-Maximilians-Universität München

Vorlesung / Einführungsvorlesung / Vertiefungsvorlesung: Die Papsturkunde im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit - Eine Einführung

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Entwicklung der Papsturkunde von ihren Anfängen bis in die Zeit der Renaissance und ihre verschiedenen Ausprägungen. Besonderes Augenmerk wird auf die hilfswissenschaftlichen Aspekte wie Layout, Formular, Besiegelung, Datierung etc. gelegt.

Aufbaukurs Master: Inschriften, Münzen und Tapisserien - Antiquarische Interessen im Umfeld Kaiser Maximilians I.

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Im Umkreis Kaiser Maximilians I. treffen wir um 1500 eine Reihe von Personen an, die ein bis dahin am Hof nicht gekanntes, intensives antiquarisches Interesse an der Antike wie auch am Mittelalter, also an der jüngeren Vergangenheit, erkennen lassen, konkret an Objekten, die aus dieser Zeit stammen: an Münzen, Inschriften, Handschriften usw. Diese Interessen sind zum Teil nur wenig bekannt, weil sie häufig nur durch die Anwendung grundwissenschaftlicher Methoden sichtbar gemacht werden können. Diese Methodik soll in der Lehrveranstaltung praktiziert und anhand einschlägiger Quellenbestände erprobt werden.

Bachelorkurs / Doktorandenkolloquium / Masterkolloquium / Oberseminar: Seminar für Doktoranden, Magistranden sowie Master- und Bachelorstudierende im Abschlusssemester

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Im Oberseminar wird über den Stand der laufenden Bachelorarbeiten, Master-/Magisterarbeiten und Dissertationen berichtet; zudem stellen Mitarbeiter und auswärtige Kollegen ihre Projekte vor. Geplant ist außerdem zumindest eine Ein-Tages-Exkursion nach Salzburg mit Besuch des Stiftsarchivs der Erzabtei St. Peter. Termine werden noch bekannt gegeben.

Basiskurs: Schrift und Schriftlichkeit im Mittelalter: die Stadt Freising

Dr. Franz-Albrecht Bornschlegel

Im ersten Teil der Veranstaltung sollen die schriftlichen Zeugnisse des Mittelalters allgemein kategorisiert, methodisch erfasst und im zeitlichen Wandel betrachtet werden. Er dient der Einführung in die Grundbegriffe, Arbeitsmethoden und Hilfsmittel der Historischen Grundwissenschaften, die sich aus etablierten wie jungen Forschungszweigen zusammensetzen. Jedes Fach ist für sich autonom und erfordert eigene Fragestellungen und Methoden. Der Kurs beschäftigt sich mit der Diplomatik (Urkundenlehre) und der Paläographie (Lehre der Entwicklung der lateinischen Schrift), die zu den klassischen Disziplinen der Historischen Grundwissenschaften zählen und den Schwerpunkt des Basiskurses bilden. Ferner gilt die Betrachtung den eng mit diesen Kernfächern in Zusammenhang stehenden Forschungsbereichen Chronologie (Zeitrechnungslehre), Sphragistik (Siegelkunde) sowie der an der hiesigen Abteilung besonders gepflegten, jungen Disziplin der Epigraphik (Inschriftenkunde) des Mittelalters und der Neuzeit. Im zweiten Teil der Veranstaltung stellen ausgewählte Schriftzeugnisse aus der Stadt Freising die Referatsthemen, die nach allgemein historischen wie grundwissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten sind.

Basiskurs: Das Bistum Augsburg im Mittelalter. Eine grundwissenschaftliche Einführung

Ellen Bosnjak M.A.

Welche Rolle spielte das Bistum Augsburg in der Reichspolitik im Mittelalter? Wie entwickelte sich das Machtverhältnis zwischen Stadt und Bistum? Welche Hinweise finden sich in den überlieferten Realien? Diese und weitere Fragen sollen in diesem Basiskurs beantwortet werden. Wir befassen uns mit der Politik der einzelnen Bischöfe, ihren Höfen, den sie umgeben-den Großen und fragen dabei nach den Spezifika ihrer Herrschaftspraxis. Auch kulturelle Zentren der Diözese, die bereits früh im Mittelalter ihren Ursprung haben, sollen thematisiert werden. Dabei ist der Ausgangspunkt dezidiert grundwissenschaftlich ausgerichtet: anhand diplomatischer, paläographischer, prosopographischer, numismatischer und sphragistischer Fragestellungen sollen Augsburger „Besonderheiten“ herausgearbeitet und gezeigt werden, wie sich die dortigen Befunde in den Rahmen des Römisch-Deutschen Reiches einfügen. Der Kurs findet unter Beteiligung von Jasmin Dorfer, M. A., statt, die sich insbesondere der Vermittlung editionswissenschaftlicher und quellenkundlicher Aspekte annimmt.

Lektürekurs: Lektürekurs für das Masterstudium.

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Im Lektürekurs innerhalb des Master-Studiengangs lesen die Studierenden selbständig wissenschaftliche Literatur, die zu den Grundlagenwerken des Faches gehört oder einen besonderen Einfluss auf die Forschung ausgeübt hat. Die Auswahl der Titel erfolgt in Absprache mit dem Dozent in der ersten Sitzung; in einer Zwischenbesprechung gegen Mitte des Semesters können etwaig auftretende Fragen oder Probleme erörtert werden; in der mündlichen Prüfung am Semesterende wird die Lektüre diskutiert.

Übung: Aktuelle Forschungsfelder Epigraphik des Mittelalters und der Frühen Neuzeit

Dr. Franz Bornschlegel

Die noch junge Wissenschaft der mittelalterlichen und neuzeitlichen Epigraphik hat innerhalb der letzten 25 bis 30 Jahre eine rasante Entwicklung erfahren, die sich im eifrigen Ausbau der europaweiten Editionen der Quelle Inschrift in nationalen Inschriftenkorpora sowie in zahlreichen schrift- und formularkundlichen Untersuchungen niederschlug. Trotz vielfältiger in- und ausländischer Aktivitäten bleibt die Erstellung einer gesamteuropäischen Epigraphik für viele Inschriftenarten weiterhin ein Desiderat der Forschung. Die Vorstellung eines einheitlichen Entwicklungsverlaufes von Schrift und Formular, wie er über weite Strecken im deutschen Sprachraum nachzuvollziehen ist, muss aus gesamteuropäischer Sicht nicht selten modifiziert und korrigiert werden. Die an epigraphisch Fortgeschrittene gerichtete Veranstaltung beschäftigt sich mit den „Brennpunkten“ der epigraphischen Forschung und den Möglichkeiten und Grenzen der regionalen und zeitlichen Einordnung von Inschriftendenkmälern anhand epigraphischer Methoden. Mit Exkursionen.

Übung: Diplomatie - eine Einführung zu den lateinischen Urkunden des Mittelalters

Dr. des. Kathrin Gutermuth

Die Diplomatie, neben Paläographie und Epigraphik einer der grundlegenden Disziplinen der Historischen Grundwissenschaften, befasst sich mit der Lehre von den Urkunden. Im Mittelpunkt dieser Übung sollen also die Urkunden des europäischen Mittelalters stehen: wir befassen uns sowohl mit Papsturkunden, Kaiser- und Königsurkunden als auch den sogenannten Privaturkunden. Nach einem Überblick über die Geschichte der Diplomatie, gehen wir direkt in medias res. Dazu beleuchten wir den Aufbau der einzelnen Urkundenarten und streifen ihre Entwicklung, wir widmen uns den verschiedenen Erscheinungsbildern von Urkunden und ihrer Überlieferung – jeweils an bestimmten Beispielen. Darüber hinaus werden wir auch die ein oder andere Urkunde lesen, also transkribieren. Da die Urkunden auf Latein geschrieben wurden, sind gewisse Grundkenntnisse in dieser Sprache also von

Vorteil, wenn auch nicht zwingend erforderlich. Allerdings ist es – gerade bei fremd erscheinenden Schriftbildern – durchaus hilfreich zu wissen, welche Wörter es in einer Sprache gibt. Zusätzlich werden wir uns auch mit den inneren Merkmalen und dem Inhalt der bzw. einzelner Urkunden befassen, die ja für einen langen Zeitraum als Hauptquellen in Bezug auf „Vorgänge von rechtserheblicher Natur“ gelten können (Ahasver von Brandt, Werkzeuge [2007] S. 82).

Übung: Lesen, Schreiben, Beurteilen. Leseübung zur deutschen Schrift des 18. bis 20. Jahrhunderts an Archivalien aus der Schul- und Hochschulüberlieferung

Dr. Julian Holzapfl

Für die historische Forschung in älteren Originalquellen ist das flüssige Lesen deutscher Handschriften Voraussetzung. Die nicht einfache „Deutsche Schrift“ des 18. bis 20. Jahrhunderts üben wir am Beispiel archivalischer Originaldokumente zu lesen. Im Mittelpunkt werden Dokumente aus der amtlichen Schul- und Hochschulüberlieferung des Staatsarchivs München stehen: Von Probeaufsätzen über Schülerbeurteilungen und Zeugnissen bis hin zu Beschwerdebriefen von Eltern. Auch Fragen der historischen Quellenkritik sowie der Kulturgeschichte der (Hoch-)Schule als Ort der Autorität werden wir nachgehen. Damit sollen Schwellenängste gegenüber dem in Archiven lagernden Grundmaterial historischer Forschung abgebaut werden – und den Teilnehmern vielleicht sogar Anregungen für eigenes Forschen und Recherchieren in Archiven gegeben. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt, wohl aber regelmäßige und aktive Teilnahme.

Übung: Gegen die Sprachlosigkeit vor der Sprache der Dinge – eine einführende Übung zur Realienkunde

Dr. Tanja Nikolai-Kohwagner

Jenseits schriftlicher Zeugnisse sind eine Vielzahl von Objekten unterschiedlicher Materialität überliefert. Sie sind mehr als stumme Zeugen der Vergangenheit, stellen uns aber durch ihre Wandelbarkeit und Kontextentfremdung oft vor besondere Herausforderungen. Die Realienkunde bietet verschiedene methodische Ansätze zu ihrer Entschlüsselung. Ein Themenschwerpunkt wird auf Textilien, Schatzkunst und Keramikobjekten des Mittelalters und der frühen Neuzeit in bayerischen Sammlungen liegen. Neben der konkreten Arbeit mit den Objekten steht die Methodendiskussion ebenso im Zentrum der Lehrveranstaltung wie die Frage, in welcher Form Erkenntnisse der Realienkunde verschiedenen Adressatenkreisen vermittelt werden können. Am Ende des Semesters ist ein Exkursionstag innerhalb Münchens geplant.

Übung: Einführung in die Informatik für Historiker

Dr. Gerhard Schön

Im Zeitalter der Informationsgesellschaft haben sich Medienlandschaft und Wissenschaft entscheidend verändert. Auch die geisteswissenschaftlichen Disziplinen ziehen in Quellen und Methoden einen entscheidenden Vorteil aus dem technologischen Fortschritt. Diese Übung zielt darauf ab, (angehenden) Historikern einen Überblick der für wissenschaftliches Arbeiten relevanten digitalen Landschaft zu vermitteln und vor dem Hintergrund der Informatik praktische Erfahrungen für Studium und Forschung zu bieten. Beginnend mit dem sinnvollen Einsatz von Textverarbeitung (Formatvorlagen, Inhaltsverzeichnisse, Register) und einem Vergleich zwischen Word und LaTeX, entwickeln wir Methoden und Strategien, um im Internet Quellen, Ideen und Literatur zu finden und mit Literaturverwaltungssoftware wie bibTeX oder Endnote sinnvoll zu verwalten und zu zitieren. Die Digitalisierung, Archivierung und Bearbeitung von Texten und Bildern (Photoshop, Tagging, OCR) bietet uns eine Grundlage für die Einführung in die systematische Datenhaltung in Tabellenkalkulation und relationalen Datenbanken (mit Datenbankentwurf und SQL Grundlagen) sowie in Dokumente mit Baumstruktur (Fußnoten, Apparate, Auszeichnungen und Querverweise am Beispiel der Edition von Urkunden und Inschriften, mit Einführung in XML unter Beachtung von Standards wie TEI/CEI und Verwendung von Stylesheets und Transformationen). Abschließend beschäftigen wir uns mit der

Präsentation von Forschungsergebnissen auf Vortragsfolien und im Internet (mit Einführung in HTML, CSS, Javascript, PHP) sowie elektronischer Publikationen und Druckvorstufe (PDF) von Abschlussarbeiten und Buchprojekten.

Übung: Rechtsdokumente, Kommunikationsmittel, Repräsentationsmedien: Papsturkunden des hohen Mittelalters

Dr. Benjamin Schönfeld

Papsturkunden gehören zu den bedeutendsten Quellen des Mittelalters. Auf dem Weg des Papsttums zu einer Instanz von Rechtssetzung und Orientierung für die gesamte christliche Welt dokumentieren die päpstlichen Urkunden dieser Zeit nicht nur vielschichtige rechtliche Verfügungen. Ihre Auswertung und Interpretation ist für die allgemeine politische Geschichte, aber auch für die Kirchen-, Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte bedeutsam. Sie dienen darüber hinaus als „Mittel der Repräsentation“ (Mersiowsky) sowie als „Medium der [päpstlichen] Selbstdarstellung“ (Scholz) und stellen das zentrale Medium der Kommunikation zwischen Päpsten und der Empfängerschaft ihrer Urkunden dar. Die zweite Hälfte des 11. und das gesamte 12. Jahrhundert werden besonders im Fokus stehen. In dieser Zeit standen sich so häufig wie in keiner anderen Periode der Kirchengeschichte zwei Konkurrenten im Konflikt um den Apostolischen Stuhl gegenüber. Daher nimmt das Seminar einerseits eine politikgeschichtliche Perspektive ein und untersucht, inwieweit die päpstlichen Urkunden Strategien zur Legitimationserlangung beinhalten. Andererseits vermittelt es grundlegende hilfswissenschaftliche Kenntnisse (Diplomatik und Paläographie) und gibt praktische Einblicke in die Erforschung der Entwicklung neuer Urkundenformen und deren Bedeutung in dieser Zeit. Prüfungsform: Referat (Details werden im Rahmen der ersten Sitzung vorgestellt).

Übung: Quellen zu Krieg und Kriegswesen im späten Mittelalter

Dr. Uwe Tresp

Im späten Mittelalter waren die Wandlungen des Kriegswesens ein wichtiger Motor gesellschaftlicher, kultureller und technischer Entwicklung. In dieser Übung stehen daher nicht einzelne Kriege oder Schlachten im Mittelpunkt, sondern es sollen verschiedene Quellen gelesen und interpretiert werden, in denen sich das spätmittelalterliche Kriegswesen, seine gesellschaftlichen Zusammenhänge und seine Wandlungen widerspiegelt. In erster Linie werden handschriftlich überlieferte Urkunden (Soldverträge, Soldquittungen etc.), Verwaltungsschriftgut (Rechnungen, Musterungslisten etc.) und Korrespondenzen aus dem mitteleuropäischen Kontext behandelt. Die Bereitschaft und Fähigkeit zum Lesen nicht edierter mittelalterlicher Quellen wird vorausgesetzt.

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Proseminar: Lateinische Epigraphik 1: Monumente und ihre Inschriften

Prof. Dr. Markus Scholz

Exkursion: Handschriftenkunde, Paläographie und Textkritik

Univ.-Prof. Dr. Hans Bernsdorff

Die Veranstaltung kommt dem studentischen Wunsch entgegen, der Textkritik und den ihr verbundenen Teildisziplinen eine eigene vertiefende Übung zu widmen. Dies wird verbunden mit der Absicht, Handschriften aus Antike, Mittelalter und Früher Neuzeit nicht nur als Überlieferungsträger antiker Texte, sondern auch als kulturelle Zeugnisse ihrer eigenen Zeit zu betrachten. Als veranschaulichender Höhepunkt soll eine zweitägige Exkursion in die Handschriftenabteilung der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel die Lehrveranstaltung abschließen (voraussichtlich im Februar 2021). Nach Wiederholung der wichtigsten textkritischen Prinzipien, wie sie in der ‚Einführung in die Klassische Philologie‘ vermittelt werden, und Ausblicken auf neuere Tendenzen („New Philology“) sollen die

wichtigsten lateinischen Handschriftentypen kennengelernt und eingeübt werden: Capitalis, Kursive, Unziale, karolingische Minuskel, gotische Schriften, Humanistenhandschriften. Durch die Digitalisierung großer Bibliotheksbestände in den letzten Jahren sind die Möglichkeiten des Handschriftenstudiums beträchtlich erweitert worden, so dass wir mit sehr guten digitalen Photographien arbeiten können. Die Textauswahl soll mit dem Proseminar ‚Vergil, Aeneis‘ abgestimmt werden, das Dr. Serafimidis anbietet. Da in Wolfenbüttel auch das Museum im Lessinghaus besucht werden soll (dieses bewohnte der als Bibliothekar angestellte Dichter von 1777 bis zu seinem Tod 1781), sollen etwa zwei Sitzungen der Tätigkeit Lessings als Altertumswissenschaftler gewidmet werden. Von jedem Teilnehmer wird ein 20- bis 30-minütiges Referat gefordert, die Hauptleistung besteht aber in der sorgfältigen Vorbereitung der wöchentlichen Leseübungen. Es dürfte klar sein, dass sehr gute Lateinkenntnisse Voraussetzung für die erfolgreiche Mitarbeit sind, d.h. mindestens auf dem Niveau einer erfolgreich absolvierten ‚Einführung in die Klassische Philologie‘.

Übung: Keilschriftpaläographie

Apl. Prof. Dr. Thomas Richter

Die Veranstaltung setzt Kenntnisse im Akkadischen, sprich: die „Einführung in das Akkadische“ voraus; allerdings werden nicht nur akkadische Keilschrifttexte herangezogen werden.

Zu Beginn wird eine kurze Übersicht über die Entstehung der Keilschrift gegeben werden (ca. 2 Doppelstunden). Danach werden wir – exemplarisch – die weitere Entwicklung der Keilschrift betrachten, wobei wir in der späten Uruk-Zeit (ca. 3200 v. Chr.) beginnen werden; auch das 3. Jahrtausend v. Chr., eine Zeit, in der die Schriftkultur des Vorderen Orients vor allem durch das Sumerische geprägt ist, wird behandelt werden. Ziel der Veranstaltung ist es nicht, Texte regelrecht zu lesen. Vielmehr ist die Entwicklung der Schrift der Hauptgegenstand; dabei geht es auch um die Frage nach einer Datierung von Texten auf paläographischer Basis – also auf Basis der jeweils auftretenden Zeichenformen. Wir werden auch einen kurzen Blick auf andere Schrifträger als Ton werfen, also auf Texte aus Stein (u.a. Siegel) und eventuell Metall, um die Unterschiede zwischen den Schrifträgern kennen zu lernen. Gegen Ende der Veranstaltung werden wir auch einen Blick auf nach Anatolien und nach Elam werfen.

Grundkurs: Einführungskurs Numismatisches Grundwissen

Kerschbaum, Saskia

Schon lange vor der Prägung der ersten Münzen im 7. Jh. v. Chr. wurde mit verschiedenen prämonetären Geldformen gehandelt – erst die Erfindung der Münze, wie wir sie heute kennen, verdrängte andere Zahlungsarten mit erstaunlicher Geschwindigkeit. Beinahe jede Stadt prägte ihre eigenen Münzen mit besonderen lokalen Bildern und auf Basis von verschiedenen Gewichtssystemen. Mit dem Aufkommen von großen, zentralisierten Reichen rückte neben dem wirtschaftlichen Wert vor allem die propagandistische Funktion der Münzen in den Vordergrund. Die Herrscher nutzten dieses antike Massenmedium in einem vorher unbekanntem Maß zur persönlichen Selbstdarstellung. Der Einführungskurs beinhaltet unter anderem folgende Themenschwerpunkte: Die Entstehung der Münzprägung; verschiedene Prägeautoritäten wie Städte, Städtebünde oder Herrscher; die Monetarisierung der griechischen Welt; die Auswahl und Funktion der Münzbilder. Ziel des Einführungskurses ist es, einen Überblick über die griechische Münzprägung von der Archaik bis in den späten Hellenismus zu erhalten und die spezifischen numismatischen Charakteristika jeder Epoche kennenzulernen. Schwerpunkte werden dabei auf die Nutzung der Münze als Repräsentations- und Kommunikationsmittel sowie auf geldwirtschaftliche Grundlagen gelegt. Zudem soll die korrekte Bestimmung und Beschreibung von griechischen Münzen anhand der grundlegenden Bestimmungsliteratur und der gängigen Nachschlagewerke geübt werden. Wahrscheinlich wird der Einführungskurs aufgrund der aktuellen Situation als Online-Veranstaltung über die Lernplattform OLAT umgesetzt. Regelmäßige Zoom-Treffen dienen der Aufarbeitung des Lernstoffes, der Korrektur der Hausaufgaben und der Erbringung des Leistungsnachweises. Voraussetzung: Regelmäßige Mitarbeit; Hausaufgaben; empfohlen: Lesen griechischer Buchstaben, Englischkenntnisse

Übung: Die deutschen Linien des Hauses Oranien-Nassau in der Frühen Neuzeit. Quellen im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden

Pons, Rouven

Das Hessische Hauptstaatsarchiv Wiesbaden besitzt mit den Beständen des sogenannten Alten Dillenburger Archivs einen in seinem Facettenreichtum und seiner geographischen Streuung herausragenden Archivbestand für die Frühe Neuzeit. Es umfasst Archivgut der deutschen Seitenlinien des Hauses Oranien-Nassau und dokumentiert damit den Unabhängigkeitskampf der Niederlande sowie die politischen Entwicklungen im gesamten Beneluxraum, das politische Netzwerk von Siebenbürgen bis England sowie nach Übersee sowie die Landesverwaltung mindermächtiger deutscher Territorialherren. Die Übung wird einen doppelten Ansatz verfolgen. Zum einen wird sie in die Geschichte der ottonischen Linie des Hauses Nassau in der Frühen Neuzeit einführen. Zum anderen wird anhand Originalquellen vom 16. bis frühen 19. Jahrhundert in die Recherche nach Archivgut, seiner Nutzung sowie dessen quellenkritische Auswertung eingeführt. Ziel ist es, vertraut im Umgang mit frühneuzeitlichem Schriftgut zu werden sowie Erfahrung bei der Recherche nach archivischen Quellen zu gewinnen. Bestimmte Themenschwerpunkte werden bei der Navigation durch die sehr umfangreichen Bestände helfen. Eine Auswahl an Schriftstücken, die während der Übung behandelt werden, wird im Vorfeld als Digitalisate zur Verfügung gestellt. Grundkenntnisse in der deutschen Kurrentschrift sind von Vorteil, werden jedoch nicht zwingend vorausgesetzt.

Eberhard Karls Universität Tübingen

Übung: Einführung in die Siegelkunde

Roland Deigendesch

Sphragistik oder Siegelkunde gehört zu den „klassischen“ Hilfswissenschaften der Mittelalter- und Frühneuzeitforschung. Die Übung bietet einen Einstieg in Fragestellungen und Erkenntnismöglichkeiten des Fachs. Im praktischen Teil der Übung, der im Stadtarchiv Reutlingen stattfindet, werden Siegel vor allem des 15. Jahrhunderts bestimmt und beschrieben. Die Erträge sollen in die Onlinepublikation des Reutlinger Urkundenbuchs eingehen. Hilfreich ist eine gewisse Lesefertigkeit von Urkundenschriften des 15./16. Jahrhunderts.

Übung: Erschließung archivalischer Quellen im Universitätsarchiv

Regina Keyler / Susanne Rieß-Stumm

Die Erschließung von archivalischen Quellen durch Metadaten ist – trotz aller Digitalisierungsprojekte – immer noch die Basis aller archivischen Tätigkeiten. Sie schafft die Voraussetzung für das erfolgreiche Recherchieren der Nutzer in den archivischen Findmitteln. Ziel der Erschließung ist es, das Archivgut für die Auswertung nutzbar zu machen und es für die Suche nach Antworten zu öffnen. Die Studierenden lernen in dieser Übung nicht nur Methoden der Erschließung im Archiv, sondern vergleichend auch in den Nachbarinstitutionen Bibliothek und Museum kennen. Im zweiten Teil des Semesters erproben die Teilnehmenden dann selbstständig die Erschließung archivalischer Quellen

Hauptseminar: Einführung in die Genealogie: Von der mittelalterlichen Ahnenprobe bis zum nationalsozialistischen „Ahnenpass“

Andreas Schmauder

Die Genealogie, die Lehre von den Abstammungsverhältnissen der Geschlechter (Familien) und den daraus sich ergebenden rechtlichen, gesellschaftlichen und sozialen Beziehungen, gehört zu den Kerndisziplinen der Historischen Hilfswissenschaften. Anhand von Quellenbeispielen aus dem südwestdeutschen Raum – die von der hochmittelalterlichen Historia Welforum, über die neuzeitlichen

Kirchenbücher bis hin zum nationalsozialistischen „Ariernachweis“ reichen, soll in Inhalte und Arbeitsweisen dieses Forschungszweiges eingeführt werden.

Universität Rostock

Historisches Institut

Übung: Quellen zur Geschichte des hochmittelalterlichen Königtums

Prof. Dr. Marc von der Höh

Lange Zeit war die Geschichte des Mittelalters für viele nahezu gleichbedeutend mit einer Geschichte der Könige und Päpste. Eine solche Fixierung auf die Spitzen der mittelalterlichen Weltordnung ist seit einigen Jahrzehnten glücklicherweise überwunden. Die Frage nach der Herrschaftspraxis mittelalterlicher Könige bleibt jedoch eines der interessantesten Felder der mittelalterlichen Geschichte. Die kulturhistorische Erweiterung unseres Blicks, nicht zuletzt die Ansätze der neueren Politikgeschichte der letzten Jahre haben zudem neue erfrischende Perspektiven auf dieses Feld gerichtet, das zu den am besten erforschtesten der Teilepoche zählt. In der Übung werden gemeinsam zentrale Dokumente zur Geschichte des hochmittelalterlichen Königtums gelesen und erarbeitet.

Grundkurs: Einführung in die Geschichtswissenschaften

Dr. phil. Jonas Kreienbaum; Herr apl. Prof. Dr. phil. habil. Stefan Kroll; Herr Dr. phil. Fred Mrotzek; Frau Franziska Neumann, M.A.; Herr apl. Prof. Dr. phil. habil. Mario Niemann

Der Grundkurs Einführung in das Studium der Geschichtswissenschaften ist Pflichtkurs für alle Anfänger/innen im Geschichtsstudium. Ziel der Veranstaltung ist die Heranführung der Studierenden an die Methoden, Arbeitstechniken und Fragestellungen geschichtswissenschaftlichen Arbeitens. Im Veranstaltungsverlauf werden verschiedene Arten geschichtswissenschaftlicher Literatur und Quellen vorgestellt, der Umgang mit ihnen erläutert und das Erarbeiten und Halten von Referaten sowie die Gestaltung einer wissenschaftlichen Hausarbeit erörtert. Außerdem wird ein Einblick in die historischen Hilfswissenschaften gegeben. Seminarbegleitend finden Bibliotheksführungen statt.

Heinrich-Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften

Übung: Arbeiten mit der Münzsammlung des HSI: städtische Münzprägungen im römischen Reich

Herr Dr. phil. Christian Russenberger

In der Übung sollen die Bestände der Münzsammlung des HSI dazu genutzt werden, die grundlegenden Methoden der numismatischen Praxis zu erlernen und einzuüben. Wir konzentrieren uns dabei auf die sog. Roman Provincials. Es handelt sich um Bronzemünzen, die während der römischen Kaiserzeit nicht von den zentral verwalteten senatorischen und kaiserlichen Prägestätten, sondern von einzelnen Städten in den Provinzen des Imperium Romanum ausgegeben wurden. Diese Münzen bilden eine wichtige Quelle für die Untersuchung lokaler Identitäten in den verschiedenen Teilen des Imperium Romanum. Im Hauptteil der Übung werden die Studierenden eine gewisse Anzahl von Münzen selbständig bestimmen. Diese Arbeiten erfolgen nicht allein zu Übungszwecken. Vielmehr besteht die Absicht, sie als Grundlage zu nutzen für die Erstellung von Katalogeinträgen zu den Rostocker Münzen, die schließlich in die Datenbank des Netzwerks Universitärer Münzsammlungen in Deutschland (NUMiD) eingepflegt werden sollen (<http://www.numid-verbund.de>).

Institut für Numismatik und Geldgeschichte

PS: Polis und Münze: Münzstätten des griechischen Festlandes

David Weidgenannt / Tutor: Michał Maliczowski

Im Proseminar werden wir uns kursorisch mit den Münzen des griechischen Festlandes beschäftigen. Besonderes Augenmerk liegt auf der diachronen Entwicklung der Münzproduktion ausgewählter Poleis (u.a. Athen, Korinth, Sikyon), aber auch auf allgemeineren geldgeschichtlichen Aspekten (Münzstandards, Einführung von Bronzeprägungen, usf.). Dabei werden auch über-greifende Fragen der Numismatik und Geldgeschichte berührt. So wird untersucht werden, welche Motivation hinter den Prägungen steht, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen diesen bestehen und welche Bildthemen auf den Münzen zu finden sind. Die in den Einführungskursen erworbenen Kenntnisse werden im Proseminar weiter vertieft und grundlegende numismatische Arbeitsweisen (Methoden, Terminologie, Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit) eingeübt.

KU: Beschreibungs- und Bestimmungslehre: Mittelalter und Neuzeit

Hubert Emmerig / Johannes Hartner

Der Kurs, der Anteile von Vorlesung und Übung vereint, bietet Theorie und Praxis für den Umgang mit numismatischen Objekten des Mittelalters und der Neuzeit. Aufbauend auf der Lesung und Identifizierung von Münzen nach Bild und Schrift werden die Grundlagen des Bestimmungswesens vermittelt und an Originalen geübt. Über die Benutzung der grundlegenden Literatur hinaus ist die Einbindung des einzelnen numismatischen Objektes in den übergeordneten systematischen Kontext ein Anliegen der Lehrveranstaltung.

KU: Einführung in die Münzgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit

Hubert Emmerig

Der Kurs vermittelt einen Überblick und ein Grundwissen über die mittelalterliche und neuzeitliche Münzgeschichte. In einem chronologischen Durchgang werden ihre Periodisierung und die Entwicklung des optischen Erscheinungsbildes der Münzen deutlich werden. Daneben werden zeitenübergreifende Fragen wie Münztechnik, Nominalien, Metrologie oder Typologie behandelt. Ein Übungsteil mit Vorlage von Originalen macht die Teilnehmer mit dem Erscheinungsbild der Münzen vertraut, das von Zeitstellung und Herkunftsregion bestimmt ist. Grundlegende Nachschlage- und Bestimmungsliteratur wird besprochen und im Übungsteil eingesetzt.

KU: Digitale Kompetenzen

Martin Baer

Ziel der LV ist es, anhand von konkreten Fallbeispielen die verschiedenen Stationen von der Konzeption und Erstellung einer numismatischen Datenbank, der digitalen Erfassung der numismatischen Objekte bis hin zur Präsentation des Materials in Form eines Kataloges bzw. im Internet zu vermitteln. Um dieses Ziel zu erreichen, werden wir mit verschiedenen Programmen wie MS Excel, MS Access und Openrefine arbeiten. Zusätzlich werden wir uns mit der Entwicklung der Numismatik im Rahmen der Digital Humanities befassen. Dafür werden wir uns im Speziellen mit der Rolle und Funktion von nomisma.org und im Allgemeinen mit den Prinzipien des „Linked Open Data“ auseinandersetzen. Darauf aufbauend werden wir uns eingehend mit Stempelstudien und Fundmünzanalysen beschäftigen, die zu den wichtigen Methoden innerhalb der Numismatik gehören. Da die Dokumentation des Materials und deren Visualisierung anhand von Diagrammen, Graphen oder Karten sich oftmals als

herausfordernd erweisen, bieten sich dafür Computerprogramme an, mit denen das Material an einer Stelle erfasst, analysiert und anschaulich präsentiert werden kann.

KU: Kategorien antiker Münzfunde und ihre Auswertung

Reinhard Wolters

Zu den Standards jeder Münzfundauswertung zählt die Zuweisung der Münzen zu einer bestimmten Fundkategorie, als wichtigste Grundlage für die Erarbeitung belastbarer Vergleichsstrategien. In dem Kurs sollen am Beispiel antiker Münzfunde die zentralen Fundkategorien sowie die Methoden zu ihrer Auswertung vorgestellt werden. Ziel des Kurses ist die gemeinsame Erarbeitung einer kleinen Handreichung, die auch nachfolgenden Studierenden und den benachbarten Fächern zur Verfügung gestellt werden kann.

UE: Eine andere Ästhetik. Ikonographie und Geldgeschichte der Münzen des antiken Ägyptens

Simone Killen / Stefan Krmnicek

Im Rahmen der Lehrveranstaltung werden die antiken ägyptischen Münzen in den Sammlungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien, sowie des Instituts für Klassische Archäologie, Universität Tübingen, von Studierenden bearbeitet. Das Wiener Institut besitzt ca. 60 Münzen der Ptolemäerzeit (davon 45 unbestimmt) sowie über 200 kaiserzeitliche Alexandriner (bereits größtenteils bestimmt). Die Tübinger Sammlung umfasst dagegen einen umfangreichen Bestand von unpublizierten kaiserzeitlichen Alexandriner Prägungen (ca. 1.260) sowie knapp 100 Fundmünzen von Altgrabungen in Alexandria. Ziel der Übung ist die Erweiterung und Intensivierung der Materialkenntnisse durch die Arbeit mit Münzen und die Befähigung, mit numismatischem Material sachgerecht und selbstständig umzugehen. Die unterschiedlichen Bestände der beiden Sammlungen bieten die besten Voraussetzungen, um sich mit dem ikonographisch und geldgeschichtlich eigenständigen Münzwesen des ägyptischen Kulturraumes epochenübergreifend auseinanderzusetzen und damit einen abgeschlossenen Bereich innerhalb der griechisch-römischen Welt zu durchdringen. Die Übung soll die Studierenden befähigen, ein kleineres Thema selbstständig zu bearbeiten und zu präsentieren sowie Originalmaterial effizient zu bearbeiten und zu dokumentieren (Münzkatalog, Fotografie, Datenbank). Die Lehrveranstaltung ist in drei modularen Blöcken aufgebaut: 1) Zunächst finden Auftakt- und einführende Sitzungen an den jeweiligen Institutsstandorten in Wien und Tübingen statt (durch Videoschaltung miteinander verbunden), die als Vorbereitung für die Arbeit an den Originalen dienen (Fr 13.11. und Fr 20.11.2020, jeweils 14:00 Uhr). Die Studierenden erhalten dabei ein Thema, das sie eigenständig als Hausübung erarbeiten und im Laufe der Sitzungen präsentieren. 2) Darauf folgen jeweils zweitägige Exkursionen, zunächst der Tübinger Studierenden nach Wien (3.–4.12.2020), danach der Wiener Studierenden nach Tübingen (14.–15.1.2021). Während der Forschungsaufenthalte an beiden Standorten werden die Originalmünzen gemeinsam nach modernen wissenschaftlichen Standards bestimmt und dokumentiert. Eine zusätzliche Sitzung findet am Fr 18.12.2020 (14 Uhr) in den jeweiligen Institutsstandorten (durch Videoschaltung miteinander verbunden) statt. 3) In einer abschließenden Sitzung an der jeweiligen Heimatinstitution werden die erarbeiteten Münzbestimmungen von den Studierenden in die Sammlungsdatenbanken eingepflegt, die Ergebnisse rekapituliert und abschließend diskutiert (Fr 29.1.2021, 14 Uhr). Die Studierenden haben dabei die Möglichkeit, ihre wissenschaftlichen Bestimmungen der überwiegend unpublizierten Münzen im interaktiven Online-Katalog ihres jeweiligen Instituts zu veröffentlichen.

KU: Quellenkunde zur Numismatik und Geldgeschichte der Antike

Reinhard Wolters

Münz- und Geldgeschichte stützt sich insbesondere auf drei Quellengattungen: Münzen, Münzfunde und schriftliche Quellen. Der Kurs wird für den Bereich der Antiken Numismatik diese Gattungen vorstellen und in Theorie und Praxis aufzeigen, wie man mit ihnen zur Gewinnung numismatischer und

geldgeschichtlicher Kenntnisse umgeht, welche Fragestellungen und Aussagen sie jeweils ermöglichen und wo die Grenzen in der Auswertung der jeweiligen Quellengattungen liegen.

VO: Münz- und Geldgeschichte Österreichs

Hubert Emmerig

Die Vorlesung bietet eine Einführung in die österreichische Münz- und Geldgeschichte, insbesondere des Mittelalters und der Neuzeit. Dabei werden gleichzeitig auch Grundkenntnisse über Fragestellungen, Quellen und Methoden der Numismatik vermittelt, aber auch praktische Fragen numismatischer Forschung (Literatur) und Alltagsarbeit (Unterbringung einer Münzsammlung, Fundbearbeitung, etc.) besprochen. Die Vorlage von Originalen rundet die Vorlesung ab.

KU: Münzprägung und das römische Heer

Reinhard Wolters

Die Unterhaltskosten für das Heer waren nicht nur einer der größten Ausgabeposten des Römischen Reiches, sondern die Soldaten zählten auch zu den wichtigsten Empfängergruppen der mit den Münzen verbreiteten Repräsentationsabsichten. Gleichzeitig war die Besoldung des Berufsheeres der Motor der Monetarisierung. An ausgesuchten Beispielen soll untersucht werden, ob, wo und wie sich in Prägerhythmen, Währungsentwicklungen, Münz-bildern und Münzfunden diese Beziehung wiederfindet – und diese mit anderen wirtschaftlichen Faktoren und Ansprache anderer gesellschaftlicher Gruppen verglichen und gewichtet werden.

KU: Antike Münzen und Texte

Bernhard Woytek / Thomas Kruse / Sebastian Prignitz

Die antike Geld-, Währungs- und Wirtschaftsgeschichte erschließt sich uns durch Quellen unterschiedlicher Gattungen, die mit ihrer jeweils spezifischen Methodik zu analysieren sind: durch das Münzmaterial selbst, durch die literarischen Quellen sowie durch das reiche dokumentarische Material – vor allem Inschriften auf Stein und Bronze, Dipinti, Papyri und Ostraka. Hinzu treten archäologische Befunde. Ziel dieser Lehrveranstaltung ist eine Synopse der verschiedenen Quellen in der Untersuchung spezifischer Themenkomplexe. Der Kurs wird gemeinschaftlich von drei Wissenschaftlern geleitet, die sich unter anderem auf die Erforschung numismatischer, epigraphischer und papyrologischer Quellen zur Antike spezialisiert haben. Thematische Schwerpunkte werden etwa in wirtschaftsgeschichtlicher Hinsicht Getreidehandel und -versorgung, Baukosten, Binnen- und Fernhandelsströme sowie das Bankenwesen bilden. Unter geld- und währungsgeschichtlichen Aspekten sollen unter anderem Probleme des Geldwechsels, des Verhältnisses von Reichs- und Provinzialprägung (z. B. Ägypten als „geschlossener Währungsraum“), der Falschmünzerei oder das Thema Geldentwertung und Inflation in den Blick genommen werden. Das dokumentarische Quellenmaterial soll in der Originalsprache und in deutscher oder englischer Übersetzung vorgelegt und unter besonderer Berücksichtigung numismatischer Aspekte interpretiert werden.

SE: Die Konventionswährung (1753–1837/1857)

Hubert Emmerig

Im Seminar werden wir uns mit der Geschichte der Währung der österreichisch-bayerischen Münzkonvention von 1753 befassen. Dabei wird es insbesondere um ihre Ausbreitung gehen: die Einführung in weiteren Territorien und deren dafür erforderliche Währungsreformen (gesetzliche Grundlagen; Münzen; Verhältnis zur bisherigen Währung; Valvierung alter und fremder Münzen) sowie die Frage nach ihrem Erfolg (Funde; zeitgenössische Publizistik).

PS: Die Medaillen aus der Zeit des Spanischen Erbfolgekrieges

Wolfgang Szaivert

Kritische Lektüre des relativ neuen Katalogs von M. Senk und Versuch der Abfassung eines Rezensionsartikels; Ergänzung der dort fehlenden Angaben; Nachweiserstellung der dort verwendeten Stücke und Abbildungen. Ziele: Umgang mit moderner Medaillenkunst, Umgang mit zeitgenössischer Literatur (17./18. Jhd.), Recherche nach Stempelschneidern – Erstellung von Kurzviten der weniger bekannten Künstler, Erarbeiten der Struktur einer Rezension – Definition des Zwecks einer solchen, Anfertigung einer Rezension unter Aufnahme der oben erarbeiteten Materialien.

SE: Master- und Dissertant*innen-Seminar

Reinhard Wolters / Hubert Emmerig

Das Masterseminar bietet den Rahmen zur Vorstellung und Diskussion von in Arbeit befindlichen Masterarbeiten und Dissertationen. Alle Studierenden, die auf den Studienabschluss zugehen, haben hier wenigstens einmal ihr Thema zu präsentieren. Auch mehrfache Teilnahme mit Referat, z. B. zu Teilaspekten, Problemfällen oder Ergebnissen des Themas, ist möglich und erwünscht. Alle Studierenden am Institut sind als Zuhörer*innen und Teilnehmer*innen an der Diskussion eingeladen und willkommen.

Universität Kassel

Seminar: Rechtliche Beweismittel und Spiegel der Gesellschaftsordnung: Siegel im Mittelalter

Daniel Götte

Siegel dienten zum einen der Beglaubigung von Urkunden und dem Ausdruck von Willenserklärungen. Über die Autorisierung von Rechtsgeschäften hinaus, vermittelten Siegelabdrücke den Betrachtern zum anderen das Selbstverständnis ihrer Inhaber in Bezug auf Amt, Macht und Würde. Päpste, Kaiser und Königinnen, adlige Amts- und Würdenträger, Korporationen, Städte sowie BürgerInnen und Bauern nutzten bestimmte Siegeltypen, um ihren jeweiligen Identitätsanspruch und hierdurch ihre Position innerhalb der mittelalterlichen Gesellschaftsordnung auszudrücken. Über den Vergleich dieser in Siegeln materialisierten, textuellen wie bildhaften Ausdruckskonzepte gilt es, die Bandbreite der Aussageformen von Siegeln zu erschließen. Das Seminar führt in die Diplomatik (Urkundenlehre) und Sphragistik (Siegelkunde) ein. Die Untersuchungsgrundlage bilden Siegelurkunden insbesondere der ehemaligen Reichsabtei Fulda, die einen der umfangreichsten Bestände besiegelter Rechtsgeschäfte im Heiligen Römischen Reich hervorbrachte. Daneben werden Urkundenfonds von Adelsfamilien hinzugezogen, etwa die Siegelurkunden der Ziegenhainer Grafen in ihrer Funktion als fuldische Stiftsvögte. Hierdurch findet sowohl die Aussteller- als auch die Empfängerseite besiegelter Dokumente Berücksichtigung. Ziel der Veranstaltung ist es, Studierende an Siegelurkunden als zentrale mittelalterliche Quellengattung heranzuführen. Die in Gruppenarbeiten anzufertigenden sowie bereitgestellten Transkriptionen, Übersetzungen, Regesten und Siegelbeschreibungen sollen Grundkenntnisse in den Historischen Grundwissenschaften (Heraldik, Paläographie, Genealogie, Chronologie) vermitteln und als Basiswissen selbstständiger Quellenkritik dienen.

Seminar: Lesekurs alter Handschriften aus Beständen des Stadtarchivs (10-20. Jhd.)

Schwenke, Stephan

Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein wurden die meisten Schriftstücke per Hand geschrieben, etwa in „Deutscher Kurrentschrift“ oder der bekannteren „Sütterlinschrift“. Im Seminar soll aufgezeigt werden, wie sich die Schrift von ihren Anfängen bis ins 20. Jahrhundert entwickelt hat. Schwerpunkt bilden Quellen zur Stadt- und Landesgeschichte aus den Beständen des Stadtarchivs und anderer Archive vom

Mittelalter bis zur Neuzeit. Neben einer Einführung in die historischen Hilfswissenschaften wird im Seminar erklärt, wie man sich nach und nach die Eigenheiten einer historischen Handschrift und eines historischen Sprachgebrauchs aneignet und das Wissen bei inhaltlichen Interpretationen anwendet. Daneben wird erklärt, wie man Archive für seine eigenen Arbeiten nutzt und dort selbständig forscht. Geplant sind Besuche des Stadtmuseums, des Archivs des Landeswohlfahrtsverbandes und ein gemeinsamer historischer Stadtrundgang.

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Übung: Die Materialität des Buches

Reske, Christoph

Die Übung führt in die Form und Beschaffenheit des Buches in Geschichte und Gegenwart ein. Aufgezeigt werden die relevanten Aspekte des Beschreib- und Bedruckstoffes, die Charakteristika der Schrift, die Möglichkeiten der Seitengestaltung, der Lagen- bzw. Bogenaufbau und seine Kennzeichnung, die Arten der Bindung und die Formen des Bucheinbandes. Ziel der Übung ist es, die buchwissenschaftliche Terminologie kompetent anwenden und die epochenspezifische Buchproduktion problemorientiert einschätzen zu können.

Übung Neuere Geschichte: Paläografische Übung: Quellen zur Geschichte des Alltags 1700-1900

Schmahl, Helmut

Übung Mittelalterliche Geschichte: Bestimmungsübung zur mittelalterlichen Numismatik

Dobras, Wolfgang

Die Übung gibt einen Überblick über die mittelalterliche Münzgeschichte von den Reformen Kaiser Karls des Großen bis zur Einführung des Talers Ende des 15. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt stehen praktische Bestimmungsübungen anhand von Münzen der Mainzer Erzbischöfe aus dem Münzkabinett des Stadtarchivs Mainz. Ziel ist die Erstellung von Datensätzen für die numismatische Datenbank des Stadtarchivs. Da die Erfassung mit KENOM, dem Online-Portal für Münzsammlungen, erfolgen wird, für das entsprechende Zugänge freigeschaltet werden, kann die Übung auch in digitaler Form durchgeführt werden. Voraussetzung für das Bestehen ist die regelmäßige und aktive Teilnahme sowie die Übernahme eines Kurzreferats bzw. einer Powerpoint-Präsentation.

Übung Neueste Geschichte: Einführung in die Archivkunde u. das Lesen deutscher Handschriften des 19. Jahrhunderts: Mainzer Stadtratsprotokolle 1848

Elz, Wolfgang

Die Übung dient dazu, die Grundlagen des inneren Aufbaus eines Archivs kennenzulernen und vor allem die Fähigkeit zu üben, handschriftliche Texte des 19. Jahrhunderts zu lesen. Beides schafft die Voraussetzungen für diejenigen, die im Rahmen ihres weiteren Studiums mit handschriftlichen Archivalien des betreffenden Zeitraums arbeiten wollen, einerseits diese zu finden und andererseits sie lesen zu können. In diesem Semester sollen erneut Mainzer Stadtratsprotokolle aus der Zeit der Revolution von 1848 entschlüsselt werden. Wer von den teilnehmenden Studierenden das möchte, kann sich nach einer kurzen Einarbeitungszeit auch am Projekt "Mainzer Stadtratsprotokolle" beteiligen, in dessen Rahmen ab dem WS 2020/21 eine kleine Gruppe von Studierenden die betreffenden Protokolle ggf. zur Veröffentlichung vorbereitet. Das Projekt soll womöglich die nächsten 2-3 Semester betrieben werden. Natürlich ist die Teilnahme an der Übung aber nicht notwendig mit der Teilnahme am Projekt verknüpft.

Online/Seminar: Die Welt in Karten. Einführung in die Kartographie

Dr. Sabine Penth

Karten sind einerseits interessante Quellen für das Wissen der Menschen über ihre unmittelbare Umwelt, über Erde und Kosmos. Andererseits sind sie stark geprägt durch die Weltinterpretation dieser Menschen bzw. des jeweiligen Kartographen, etwa indem im Mittelalter heilsgeschichtliche Deutungen in die Darstellung Eingang fanden. Karten sind somit ein Spiegel des jeweiligen Weltbilds und gleichzeitig ein Instrument, mit dem das Weltbild ihrer Nutzer maßgeblich geformt werden konnte. Wir können demnach aus ihnen nicht nur praktische Informationen etwa über Besitzverhältnisse, Grenzverläufe etc. oder beispielsweise über die Entwicklung der Seefahrt gewinnen. Historische Karten erlauben uns darüber hinaus weit tiefere Einblicke in Denken und Vorstellungswelt der antiken, mittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Menschen. In dem Kurs soll ein Querschnitt durch die Kartographie gegeben werden, der von Sternkarten und Himmelsgloben über Welt- und Europakarten, Regionalkarten und Portolane (Seekarten) bis hin zu kleinräumigen Darstellungen reicht, die etwa den Besitz eines Klosters oder von Dörfern dokumentieren.

Übung: Originalurkunden als Spiegel spätmittelalterlichen Lebens

Prof. Dr. Mark Mersiowsky

Alte Geschichte

Übung: Antike Rhetorik

N.N.

In der öffentlichen Kommunikation nahm die Rhetorik in der Antike eine besonders wichtige Stellung ein. Erste Reden finden sich schon in den homerischen Epen, für die athenische Demokratie galt das Ideal der Isegorie (Redefreiheit) und auch in Rom waren Reden im Senat, in der Volksversammlung oder vor Gericht ein probates Mittel der politischen Auseinandersetzung. In der Übung wird die Entwicklung der Redekunst exemplarisch nachvollzogen. Dabei werden sowohl antike Autoren konsultiert, die sich mit der Rhetorik als Kunstform auseinandergesetzt haben (z.B. Aristoteles, Quintilian), als auch einzelne erhaltene Reden analysiert. Wir erfahren, warum Herrscher bewundert, gehörnte Ehemänner bemitleidet, perfide Mörder bestraft oder leichtlebige Damen gefürchtet werden sollten. Das Ziel ist es, diese Quellengattung und ihre Wirkungsweise besser kennenzulernen. Kenntnisse des Altgriechischen und/oder Lateinischen sind dabei von Vorteil, aber nicht obligatorisch.

Historische Grundwissenschaften

Übung: Editorische Übung

Prof. Dr. Martina Giese

Wie entsteht eine Edition mittelalterlicher Quellen? Anhand von gemeinsam auszuwählenden Beispielen wollen wir uns diejenigen methodischen Schritte erarbeiten, die von der handschriftlichen Ebene zu einer modernen Edition führen. Das betrifft vor allem die Sichtung und Gewichtung der handschriftlichen Überlieferung einer Quelle, die Entzifferung der handschriftlichen Texte und die

sachliche Kommentierung des Quelleninhaltes. Grundkenntnisse der Paläographie sind dabei natürlich von Vorteil, aber nicht Teilnahmevoraussetzung, Grundkenntnisse des Lateinischen hingegen unverzichtbar.

Übung: Deutschsprachige Privaturkunden des Spätmittelalters

Barbara Heiß M.A.

Die Lehrveranstaltung vermittelt theoretische Grundlagen und praktische Fertigkeiten in den Historischen Grundwissenschaften mit einem Schwerpunkt in der Diplomatik (Urkundenlehre). Im Mittelpunkt dabei stehen deutschsprachige Privaturkunden des Spätmittelalters. Erst wenn die inneren und äußeren Merkmale der Urkunden verstanden werden, ist deren Auswertung und Interpretation möglich. Darüber hinaus gewähren die im Kurs vorgestellten Quellen Einblicke in die spätmittelalterliche Rechtspraktik und ferner in den Alltag des Menschen. Ihr Beitrag zur Kultur- und auch Sozialgeschichte ist unumstritten.

Übung: Einführung in die Sphragistik

Barbara Heiß M.A.

Siegel dienten im Mittelalter überwiegend als Beglaubigungsmittel und Erkennungszeichen, ihnen kam somit eine tragende Rolle zu. Die Übung vermittelt theoretische und praktische Fertigkeiten in der Sphragistik, also der Siegelkunde. Anhand von ausgewählten Beispielen sollen Typologie, Siegelbilder und -umschriften und alles was zur Siegelpraxis dazugehörte, einstudiert werden. Gleichzeitig sprechen wir auch das Thema der Siegelfälschung und -anmaßung an: Was machte die Abdrücke zu einem rechtlich funktionalen und qualitätssichernden Gegenstand? Und wie wurden Verstöße gegen die Normen geahndet?

Neuere Geschichte

Vorlesung: Historische Grundwissenschaften in der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Anuschka Tischer

Übung: Paläographie und Aktenkunde der frühen Neuzeit

Dr. Robert Meier

Die Lehrveranstaltung vermittelt theoretische Grundlagen und praktische Fertigkeiten in den historischen Hilfswissenschaften mit Schwerpunkt Paläographie und Aktenkunde. Schwerpunkt ist die Vermittlung von Kenntnissen im Hinblick auf die Arbeit mit einschlägigen schriftlichen und nicht-schriftlichen Quellen und das Erlernen praktischer Kompetenz im Umgang mit Überlieferungsträgern aller Art. Die Teilnehmer der Übung sollen einen Beitrag zum Blog www.1720Würzburg.de erstellen, das mit Quellen aus den Archiven die Geschichte des Jahres 1720 in der Region Würzburg dokumentiert und im Web publiziert wird. Dafür müssen Quellen zum Jahr 1720 in Archiven gefunden und transkribiert werden. Die Veranstaltung verbindet eine Einführung in die Lektüre frühneuzeitlicher Quellen mit der Hinführung zur praktischen Arbeit in einem Archiv. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, auch außerhalb der Übungsstunden Archive zu besuchen.

Neuere und Neueste Geschichte, Bayerische Landesgeschichte

Übung: Gesandtschaftsberichte als Quelle

Prof. Dr. Dietmar Grypa

Die Lehrveranstaltung vermittelt theoretische Grundlagen und praktische Fertigkeiten in den historischen Hilfswissenschaften mit Schwerpunkt Edition. Schwerpunkt ist die Vermittlung von Kenntnissen im Hinblick auf die Arbeit mit einschlägigen schriftlichen und nicht-schriftlichen Quellen und das Erlernen praktischer Kompetenz im Umgang mit Überlieferungsträgern aller Art.

Neueste Geschichte

Übung: Archivalische Quellen: Vom Textverständnis zum historischen Kontext

Prof. Dr. Johannes Merz

Die Übung führt ein in den Umgang mit ungedruckten Archivalien. Ausgehend von der Lektüre und der Erschließung des Textverständnisses werden Textsorten, Überlieferung und heutige Formen von Aufbewahrung und Präsentation behandelt. Aufgabe der Teilnehmer/innen ist die Einordnung ausgewählter Quellenstücke in den jeweiligen historischen Kontext und die aktuelle Forschungssituation.

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Seminar: Historische Hilfswissenschaften und Medienkunde für Kunsthistoriker/innen

Dr. Matthias Nuding

Sicherheit im Umgang mit schriftlichen und materiellen Quellen wie archivalischen Texten, Wappen, Siegeln, Münzen, Medaillen u.ä. gehört zum unverzichtbaren Handwerkszeug in den historischen Fächern. Die auf zwei Semester angelegte, speziell auf die Bedürfnisse von Studierenden der Kunstgeschichte zugeschnittene Übung vermittelt die wichtigsten Methoden und Hilfsmittel für das Identifizieren, Lesen, Interpretieren und Beschreiben solcher Dokumente und Objekte. Die Erarbeitung der theoretischen Grundlagen wird durch praktische Übungen anhand von mittelalterlichen und neuzeitlichen Originalen aus den Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums ergänzt.

Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Methodology of early medieval historical sources: methods for the study and restoration of manuscript fragments and archival documents

Claudia Sojer

Cycle of seminar lessons at Università di Bologna – Alma mater studiorum

The lessons will be structured in three blocks, each lasting two hours. Block 1: Analog and digital fragmentology. Definition of the discipline. Handicraft fragments, fragments of catastrophic events (war, fragmentation for political reasons, fire, water), fragments of art and artifacts. Writing materials (paper, parchment), writing tools (inks, colours, pigments). New material, recycled material. Second-hand markets in the Middle Ages. Block 2: Archeology of the book: when books are in books. Bookbinders. Other medieval artisans who worked with manuscript fragments: the organ builder, the construction worker, the altar builder, the frame builder, the toy maker, the tailor. Block 3: Case study 1: The restorer as surgeon: Parchment fragments and their secondary use. Recovery as non-invasive as possible for research. Case study 2: The restorer as surgeon: fragments of paper and their secondary use. Recovery as non-invasive as possible for research. By the end of the six hours, the student will be familiar with both the process of producing manuscript fragments and the principal materials used in this process. In particular, they will have gained an awareness of the challenges that these materials and their use present for the restorer. The student will also have acquired the fundamental specialist terminology common to the study of manuscript fragments, will have a general idea of the historical development and current scientific relevance of the discipline. The student will understand the methods

used in fragmentology during the autopsy examination of the artefacts and through the most advanced digital technologies.

Universität Hamburg

Übung: Lesen und Edieren spätmittelalterlicher Handschriften

Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky

Die reichhaltigen Quellen für die Geschichte des ausgehenden Mittelalters bieten viele interessante Einsichten in die Stadt-, Sozial-, Kirchen- und Alltagsgeschichte, sind aber vielfach noch schlecht erschlossen. Sie liegen, wenn überhaupt, nur in veralteten Ausgaben vor, während neuere Urkundenbücher zumeist mit dem 14. Jahrhundert enden, obwohl sie seit vielen Jahrzehnten bearbeitet werden (wurden). Deshalb sollen neue Wege zur Erschließung gesucht werden, insbesondere die Erarbeitung von Regesten sowie die Vorbereitung für eine Internetpräsentation. Dies soll hier am Beispiel von Quellen zu Hamburg und dem Deutschordensland Preußen geschehen, als Teil größerer Projekte zur Erfassung von Urkunden in Regestenwerken sowie zur online-Edition mittelalterlicher Quellen (Adressen: http://www.spaetmittelalter.uni-hamburg.de/hamburgisches_ub/HambUB.html und <http://www.spaetmittelalter.uni-hamburg.de/Urkundenbuch/>)

Übung: Der Gelehrtenbrief als historische Quelle. Eine Einführung in die Paläographie der Frühen Neuzeit

Kai Hendrik Schwahn

Wer oder was war eigentlich die Gelehrtenrepublik? Diese Frage ist so alt wie die Antworten auf sie zahlreich. Unbestritten ist jedoch, dass der Brief als wichtigstes Kommunikationsmedium unter Gelehrten ihren Austausch grundlegend strukturierte. Korrespondenzen konnten einerseits Verbindungen zwischen Gleichgesinnten auch über konfessionelle, räumliche und soziale Grenzen hinweg schaffen, andererseits aber auch ausgrenzend wirken. Für Historikerinnen und Historiker sind Briefe daher eine zentrale Quelle, um die Funktionsweisen der Gelehrtenrepublik und die Entstehung gelehrten Wissens zu erforschen. Anhand ausgewählter Gelehrtenbriefe soll in der Übung ein grundlegendes Verständnis im Umgang mit handschriftlichen Quellen der Frühen Neuzeit vermittelt werden. Unbedingt erforderlich ist hierbei die Bereitschaft, das Lesen frühneuzeitlicher Handschriften zu erlernen!

Georg-August-Universität Göttingen

Projektseminar: Digitale Geschichtswissenschaft

Barbara Kröger, Christian Popp

Das zweisemestrige Projektseminar bietet einen praxisnahen Einblick in grundlegende Technologien der Digitalen Geschichtswissenschaften und ist zugleich eine quellenkundliche Einführung in die hochmittelalterliche Chronistik und Annalistik. Die Lehrveranstaltung ist in ein laufendes Forschungsprojekt im Bereich der Digital Humanities eingebunden. Das Forschungsprojekt WIAG (Wissensaggregator Mittelalter und Frühe Neuzeit) wird derzeit an der Göttinger Akademie der Wissenschaften durchgeführt, es beschäftigt sich im Kern mit der Frage, wie Forschungsdaten für die digitale Nutzung zur Verfügung gestellt werden können. Im Mittelpunkt des Seminars steht mit den Quedlinburger Annalen eine zentrale Quelle der späten Ottonenzeit, die im Kanonissenstift Quedlinburg am Beginn des 11. Jahrhunderts entstanden ist. Für die Auswertung der Texte und insbesondere die Analyse der darin vorkommenden Personen werden digitale Methoden und Werkzeuge erprobt. Die dabei entwickelten Visualisierungen sollen digital veröffentlicht werden. Die Studierenden erhalten Einblick in folgende Bereiche: Grundlagen der Datenmodellierung, Umgang mit Datenbanken, Grundlagen des Semantik Web, Anreicherung von Daten mithilfe von Normdaten, Möglichkeiten der

Präsentation von geschichtswissenschaftlichen Daten im Internet. Das Seminar wird ausschließlich digital durchgeführt. Es werden nur Teilnehmerinnen und Teilnehmer akzeptiert, die sich mit Stimme und Bild zuschalten können und wollen.

Projektseminar: Digitale Publikationen und Editionen in der Geschichtswissenschaft und den Literaturwissenschaften [SoSe 2021]

Elmar Mittler

Seminar: Einführung in die Paläographie des hohen und späten Mittelalters

Bertram Lesser

Seminar: Das Göttinger Musterbuch und seine „Verwandten“ [SoSe 2021]

Elmar Mittler